

OÖ. Museumstag 2006 Museum und Tourismus

Der OÖ. Museumstag 2006 widmete sich von 11. bis 12. November 2006 dem viel diskutierten Thema „Museum und Tourismus“. Austragungsort des heurigen Museumstags war Bad Ischl. Zahlreiche Experten aus dem Museums- und Tourismusbereich waren eingeladen, mit den Verantwortlichen der oberösterreichischen Museen über Synergien und Strategien zwischen Museum und Tourismus zu diskutieren.

Die Themen des Museumstags befassten sich mit Positionen und Entwicklungstrends, Marketing, Tourismuscards sowie erfolgreichen Modellen und Beispielen aus den Museen Oberösterreichs. Die Workshops thematisierten Packaging und Produktgestaltung, die touristische Dienstleistungsschleife für Museen sowie neue Vertriebswege über die Neuen Medien.

Lesen Sie mehr ab Seite 8.

forum oö geschichte mit neuen Angeboten

Das Angebot der Internetplattform zur oö. Landesgeschichte präsentiert sich mit neuen Inhalten.

Neben einem „Rundgang zur Römerzeit in Oberösterreich“ wurde der Service im Bereich Literatur um neue Publikationen erweitert. So sind nun neben den OÖ. Heimatblättern (1947-2000) nun auch die „Heimatgäue“ und „Der Heimatgau“ im Volltext im Internet kosten-

los verfügbar.

Insgesamt erhielt das Projekt großzügiges Sponsoring von der Wirtschaftskammer Oberösterreich, der Rudolf Trauner Stiftung und der Industriellenvereinigung Oberösterreich. Auch die Stadt Linz stellte sich mit einer Förderung des Projekts ein.

Lesen Sie mehr zum „forum oö. geschichte“ ab Seite 3f.

Projekt Museumsstatistik

Noch im heurigen Jahr wird der OÖ. Museumsverband mit der Umsetzung des Projekts „Statistische Gesamterhebung der Museen Oberösterreichs“ ein besonderes Vorhaben realisieren, das einen aktuellen Stand der oberösterreichischen Museumslandschaft abbilden wird.

Ziel einer ersten Erhebung ist es, Basisdaten der Museen zu sammeln. Das Projekt in Oberösterreich versteht sich als Pilotprojekt zu einer gesamtösterreichischen Museumsstatistik, die - vor-

ausgesetzt das Projekt bewährt sich - in weiterer Folge auf alle Bundesländer ausgedehnt werden soll.

Zahlreiche nationale Partnerorganisationen unterstützen dieses Projekt.

Lesen Sie im „Infoblatt“ mehr zum Projekt „Museumsstatistik“ auf Seite 5.

Aus dem Inhalt

Leitfaden Museum & Tourismus	2
forum oö geschichte	3
Sponsoring für das forum oö geschichte	4
Projekt Museumsstatistik	5
Kategorisierung: Zum Projektstand	6
Publikationstipps	7
OÖ. Museumstag 2006	8
Zertifikatsverleihung Museumskustos/-din	10
Neuwahlen des Vorstands	10
Österreichischer Museumstag 2006 in Eisenstadt	11
Verleihung des Österreichischen Museumsgütesiegels	11
Heimatsforschertagung 2006 in Ampflwang	12
Neuigkeiten aus oö. Museen	14
Die Perger Erdwohnung von Wolfgang Lehmann	18
kinOptikum Gaspoltshofen von Franz Spitzer	20
Museum des Monats	22
Schwarzes Brett	26
Kustodenlehrgang 2007	28
Kultur (2007-2013) Ausschreibung	30
ICOM Generalkonferenz 2007	31

HR Mag. Erwin Garstenauer verstorben

In tiefer Betroffenheit erfüllen wir die traurige Pflicht, mitzuteilen, dass HR Mag. Erwin Garstenauer am 25. November 2006 im 60. Lebensjahr verstorben ist.

Mag. Erwin Garstenauer hat in seiner langjährigen Tätigkeit für die Landeskulturdirektion Oberösterreich viele Bereiche in leitender Funktion betreut. Bis zum Jahr 1990 hatte er wesentlichen Anteil am Erfolg aller Landesausstellungen, die er organisatorisch und wissenschaftlich mit großem Engagement begleitet hat.

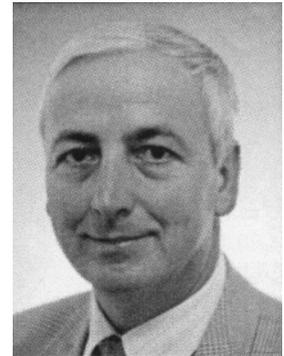
Mit großem Einfühlungsvermögen und fachlicher Kompetenz hat HR Garstenauer in den folgenden Jahren die Bereiche Chorwesen, Denkmalpflege und Museen des Landes Oberösterreich umsichtig geleitet. Durch beste

Sachkenntnis, Umsichtigkeit und nicht zuletzt durch seine Menschlichkeit und sein stets freundliches, ausgeglichenes und humorvolles Wesen hat er sich bei allen, die ihn gekannt haben, höchste Anerkennung und Ehrerbietung erworben.

Mit HR Mag. Erwin Garstenauer verliert die oberösterreichische Museumsgemeinschaft einen ihrer wichtigsten Freunde, Förderer und Kenner.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand des OÖ. Museumsverbunds



Leitfaden Museum und Tourismus

Der OÖ. Museumsverbund, die OÖ. Landesmuseen und der OÖ. Tourismus präsentierten im Juli des heurigen Jahres ihren gemeinsamen „**Leitfaden für Museum und Tourismus**“.

Diese neuartige Publikation widmet sich ganz dem Thema „Museum und Tourismus“ und wendet sich an Museen jeder Art und Größe. Der Leitfaden beleuchtet unter anderem die unterschiedlichen Besucher- und Gästegruppen, die mit ihren vielfältigen Bedürfnissen, Anforderungen und Erwartungshaltungen ein Museum besuchen. In welcher Form Museen auf diese reagieren können, wird im Leitfaden „Museum und Tourismus“ skizziert. Lösungen zu einer Professionalisierung in der touristischen Ausrichtung eines Museums werden ebenso angeboten. Gleichzeitig erhalten Museen, die sich bewusst touristisch ausrichten wollen, eine Orientierungshilfe.

Der Leitfaden wurde mit großer Unterstützung des Österreichischen Museumsbunds (ÖMB) realisiert.

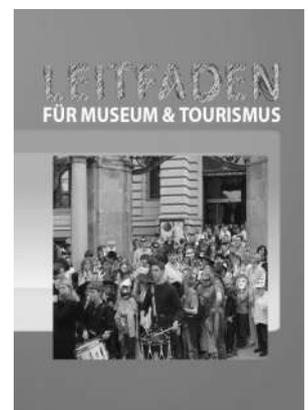
„Der Leitfaden ist ein Beweis für die koordinierte Zusammenarbeit zwischen Museen und Tourismus. Schließlich profitieren Museen von

Urlaubsgästen ebenso wie der Tourismus vom vielfältigen musealen Angebot,“ ist Mag. Pramendorfer, Vorstand des OÖ. Tourismus, überzeugt.

Museen und Tourismus ziehen in Oberösterreich immer wieder an einem Strang, um in der Angebotsvernetzung die Interessen der Besucher gezielt anzusprechen.

Einen Schwerpunkt im Sinne der Qualitätsverbesserung setzten die Kooperationspartner auch beim diesjährigen OÖ. Museumstag in Bad Ischl (11./12. November 2006). Die Vorträge und Workshops standen ganz unter dem Motto "Museum und Tourismus: Synergien - Strategien" und waren nicht nur für Leiter von Museen sondern auch für Leistungsträger der Tourismuswirtschaft von Interesse.

Die Publikation „Leitfaden für Museum und Tourismus“ kann beim OÖ. Museumsverbund (Tel.: 0732/682616, E-Mail: office@oemuseumsverbund.at) zum Preis von € 6,- bestellt werden.



Kontakt:

OÖ. Museumsverbund
Welsersstraße 20, 4060 Leonding
Tel. ++43 (0) 732/682616
E-Mail:
office@oemuseumsverbund.at
www.oemuseumsverbund.at

„forum oö geschichte“ mit neuen Angeboten

Das Internet-Portal „forum oö geschichte – Virtuelles Museum Oberösterreich“ mit dem Ziel einer umfangreichen Präsentation der oberösterreichischen Landesgeschichte und der Bereitstellung eines breiten, vernetzten Wissensangebotes zur Kulturgeschichte Oberösterreichs geht mit neuen Angeboten online:

Seit Juli 2006, stehen ein weiterer Überblicksrundgang zur **Römerzeit in Oberösterreich**, mehr als **2000 landeskundliche Artikel im Volltext sowie ein pdf-Modul** zur Verfügung, das insbesondere für Schulen und Präsentationen neue, interaktive Möglichkeiten eröffnet.

Das Projekt, das unter der wissenschaftlichen Gesamtleitung von Univ. Prof. Roman Sandgruber durchgeführt wird, beruht auf der erfolgreichen Kooperation kulturwissenschaftlicher Institutionen des Landes, die sowohl auf fachlicher und inhaltlicher Ebene als auch durch die Bereitstellung von Bildmaterial und Datenbanken Unterstützung leisten.

Die neuen Angebote im Überblick

Ein Überblicksrundgang zur **Römerzeit in Oberösterreich**, der in gemeinsamer Arbeit mit der Gesellschaft für Landeskunde, der Abteilung Römerzeit am OÖ. Landesmuseum und einigen weiteren oberösterreichischen Museen unter der Leitung von Dr. Gerhard Winkler ausgearbeitet wurde, bietet Interessierten einen fundierten Einblick in den aktuellen Forschungsstand zum provinziäl-römischen Oberösterreich.

Landeskundliche Periodika: Das häufig und gern genutzte Angebot der „**Oberösterreichischen Heimatblätter**“ (1947-2000), die als pdf-Artikel herunter geladen werden können, wurde um die Vorgängerpublikation „**Heimatgaue**“ (1919-1937) erweitert: Insgesamt stehen nunmehr an die 2400 landeskundliche Artikel aus den Reihen „Oberösterreichische Heimatblätter“, „Der Heimatgau“ und „Heimatgaue“ im Volltext kostenlos für Recherche und Download zur Verfügung.

Pdf-Modul: Auch für Schulen hat man sich ein neues Angebot einfallen lassen: In Kombination mit der Funktion „My Museum“, die für an-

gemeldete Benutzer ebenfalls kostenlos zur Verfügung steht, besteht die Möglichkeit einer individuellen Zusammenstellung und pdf-Ausgabe von Texten und Bildern der Plattform. Mit diesem Service soll insbesondere die Ausarbeitung von Präsentationen und Präsentationsunterlagen unterstützt werden.

Ausblick

Der weitere Ausbau der Plattform erfolgt auf unterschiedlichen Ebenen:

- Intensiv wird derzeit an der Erstellung eines Rundgangs zur **„Geschichte der Gaswirtschaft in Oberösterreich“** gearbeitet, der im Auftrag der **OÖ. Ferngas AG** als Forschungsprojekt umgesetzt wird.

- Die Arbeiten am geplanten Epochenrundgang zur **Ur- und Frühgeschichte Oberösterreichs** erfolgen gemeinsam mit der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte am OÖ. Landesmuseum.

- Im Bereich der technischen Weiterentwicklung ist ein **Video- und Audioplayer** geplant, der zukünftig ermöglicht, die Rundgänge neben Texten und Bildern auch mit audiovisuellen Beispielen zu bereichern. Dieser Player wird insbesondere für die geplante **„Musikgeschichte Oberösterreichs“** von Bedeutung sein, die in Zusammenarbeit mit der Anton Bruckner Privatuniversität, dem Anton Bruckner Institut Linz und dem Oberösterreichischen Volksliedwerk ausgearbeitet wird und ein akustisches Erleben einer regionalen Musikgeschichte möglich macht.

- Ab dem Frühjahr 2007 wird schließlich die **Bibliografiedatenbank** um eine Expertensuche erweitert, die ein treffgenaueres Suchen und Auffinden von Literatureinträgen aus der datenbankgestützten „Bibliografie zur Oberösterreichischen Geschichte“ ermöglichen wird.

Großzügiges Sponsoring

Das Projekt „forum oö geschichte“ wird großzügig von der **Industriellenvereinigung Oö.**, der **Rudolf Trauner Stiftung** und der **Wirtschaftskammer Oberösterreich** unterstützt. Die Sponsoringbeiträge kommen der Ausarbeitung neuer Rundgänge und der technischen Weiterentwicklung der Plattform zugute. Eine großzügige **Förderung** erhielt das Projekt auch von der **Stadt Linz**.



„Römerzeit in Oberösterreich“ ab sofort im forum oö geschichte. Im Bild ein Weihenstein zu Ehren der Staatsgötter Jupiter, Juno und Minerva, den Statthalter Aelius Restutus errichten ließ, aus der Lorcher Basilika, Foto: OÖ. Museumsverbund



Landeskundliche Periodika wie die „Heimatgaue“, der „Heimatgau“ und die „OÖ. Heimatblätter“ stehen im Volltext kostenlos zur Verfügung.

Kontakt:

Forum Oberösterreich Geschichte
c/o OÖ. Museumsverbund
Mag. Elisabeth Kreuzwieser
Weiserstraße 20, 4060 Leonding
Tel. ++43 (0) 732/682616
E-Mail: info@oegeschichte.at
<http://www.oegeschichte.at>
<http://www.heimatforschung-ooe.at>

Kultur- und Wissenschaftssponsoring für das „forum oö geschichte“

Im Zuge des Ausbaus des „forum oö geschichte“ konnte Dank der intensiven Bemühungen von Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber von oberösterreichischen Wirtschaftsinstitutionen ein großzügiges Kultur- und Wissenschaftssponsoring lukriert werden.

Ziel der Sponsoringaktivitäten ist die Förderung der Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft. Neben der Vernetzung der verschiedenen Internetplattformen soll das Sponsoring der inhaltlichen Aufarbeitung spezifischer wirtschafts- und industriegeschichtlicher Themen dienen, die für die oö. Landesgeschichte von entscheidender Bedeutung sind.

Als Sponsoren des „forum oö geschichte“ konnten die **Industriellenvereinigung OÖ**, die **Wirtschaftskammer OÖ** und die **Rudolf Trauner Stiftung** gewonnen werden.

Die Sponsoren im Portrait:

Die Industriellenvereinigung Oberösterreich

Die IV-Oberösterreich betreut rund 780 Mitglieder, wobei in den Mitgliedsbetrieben rund 100.000 Mitarbeiter beschäftigt sind.

Das Büro der Landesgruppe ist erste Anlaufstelle für Ratsuchende, für Anfragen oder Interventionswünsche und versteht sich als Serviceorganisation für die Mitglieder in Oberösterreich.

Die IV-Oberösterreich kann in erster Linie im Land selbst helfen. Sie vermittelt Kontakte zu Landesbehörden, zur Landespolitik, zu den anderen Interessenvertretungen sowie Dienstleistungseinrichtungen. Die Industriellenvereinigung Oberösterreich verfügt über gute Kontakte zur OÖ. Landesregierung und zum Oberösterreichischen Landtag und besitzt ebenso intensive Verbindungen zu den regionalen Medien. Das Büro der IV-Oberösterreich versteht sich auch als Informationszentrale, die über Abhaltung von Seminaren, Informationsveranstaltungen, die auch nichtindustrielle, aber gesellschaftspolitisch relevante Themen zum Inhalt haben, dem Mitglied ein breites thematisches Spektrum öffnet. Zu den Hauptaufgaben des Büros zählen die regelmäßige

Betreuung der Mitglieder in Form von Firmenbesuchen, die Akquisition neuer Unternehmen, der Ausbau und die Intensivierung des regionalen Kontaktnetzes im Interesse der Mitglieder sowie die möglichst intensive Mitwirkung an den Entscheidungen der öffentlichen Hand in Oberösterreich.

Link: www.iv-oberoesterreich.at

Wirtschaftskammer Oberösterreich

Die Wirtschaftskammer Oberösterreich ist der gesetzliche Interessenvertreter sowie Service-Dienstleister und Wirtschaftsförderer für die oö. Unternehmerinnen und Unternehmer. Gleichzeitig ist die WK Aus- und Weiterbildungsanbieter - insbesondere durch das WIFI. 2006 feiert die Wirtschaftskammer Österreich ihr 60 jähriges Jubiläum. Seit ihrer Gründung im Jahr 1946 hat die WK vieles erreicht und durch aktive Interessenvertretung und politische Mitgestaltung die Basis für den modernen, starken Wirtschaftsstandort Österreich gelegt.

Die Wirtschaftskammer Oberösterreich misst der Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft mehr denn je eine große Bedeutung bei.

Link: <http://wko.at/ooe>

Rudolf Trauner Stiftung

Ebenso wie die WK Oberösterreich hat sich der Verein „Rudolf Trauner Stiftung“ zum Ziel gesetzt, mit verstärkten Kooperationen von Wissenschaft und Wirtschaft eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der oö. Wirtschaft zu erreichen. Neben der Vergabe verschiedener Preise und Auszeichnungen beauftragt die Rudolf Trauner Stiftung immer wieder auch Forschungsprojekte zu aktuellen wirtschaftsrelevanten Themen.

Wir bedanken uns auf diesem Weg für die großzügige und breite Sponsoringunterstützung bei den genannten oö. Wirtschaftsinstitutionen und freuen uns auf eine weitere fruchtbare Zusammenarbeit.



Projekt „Museumsstatistik“

Das Ziel des Projekts „**Statistische Gesamterhebung der Museen Oberösterreichs**“ ist es, einen aktuellen Stand der Museumslandschaft Oberösterreichs abzubilden.

Unter Anwendung des von ICOM definierten Museumsbegriffs sollen jene musealen Institutionen erhoben werden, die diese Richtlinien erfüllen. Im Gegensatz zu bisherigen Statistiken, die auch museumsverwandte Einrichtungen erhoben (Vgl. Statistik Austria), soll der Fokus rein auf „klassischen Museumsinstitutionen“ liegen.

Das Projekt versteht sich als Pilotprojekt zu einer gesamtösterreichischen Museumsstatistik, die modular aufgebaut wird und über mehrere Jahre hindurch statistische Daten durch ergänzende Fragebereiche zusammentragen soll.

Ziel einer ersten Datenerhebung ist es, Basisdaten zu den Museen zu sammeln. Dazu werden einerseits einfache Fragebereiche abgefragt, die rein statistische Bedeutung haben (z.B. Gründungsdaten, Rechtsträger) und andererseits soll der Fokus auch auf kultur- bzw. museumspolitischen Aspekten liegen, die eine reale Bedeutung der Kultureinrichtung „Museum“ ablesen lassen (z.B. das Museum als Veranstaltungsort, Ehrenamtlichkeit).

Als Instrument zur Auswertung wird ein ausbaufähiges EDV-Statistikprogramm herangezogen werden, das zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten des Projekts zulässt.

In diesem Zusammenhang wird mit unterschiedlichen Partnerorganisationen zusammengearbeitet um bereits vorhandenes Know-How zu verwerten, beziehungsweise um sinnvolle Lösungen zu erreichen.

Die tatsächliche Datenerfassung erfolgt bei der Geschäftsstelle des OÖ. Museumsverbands. Die Daten werden vertraulich behandelt, verschlüsselt und nicht an Dritte weitergegeben.

In weiterer Folge – vorausgesetzt das oö. Pilotprojekt bewährt sich – soll das Projekt auf

alle Bundesländer ausgeweitet werden.

Ein wichtiger Partner dieses Projekts ist der Österreichische Museumsbund (ÖMB), der ebenfalls eine koordinierende Rolle des Gesamtprojekts einnimmt.

Wesentliche Fragebereiche dieser ersten statistischen Erfassung werden sein:

1. Basisdaten des Museums mit Gründungsdatum
2. Rechtsträger des Museums
3. Finanzierung des laufenden Museumsbetriebs
4. Mitarbeiter des Museums
5. Sammlung (Bestand, Inventarisierung, Schwerpunkte)
6. Kategorie: Zuordnung zu einer Museumskategorie
7. Besuche: Öffnungszeiten und Besuchszahl
8. Veranstaltungen, Ausstellungen usf.

Ein erster, wesentlicher Schritt dieses Projekts wird mit dem Versand der Fragebögen an die Museen Oberösterreichs erfolgen.

Wir werden laufend über den aktuellen Stand des Projekts berichten und bitten um breite Unterstützung!

Kategorisierung des mobilen Kulturgüterbestandes in Oberösterreich. Zum Projektstand.

Im Rahmen des Projekts zur „Kategorisierung des mobilen Kulturgüterbestandes in Oberösterreich“, das mit einer Probephase im Oktober 2004 gestartet ist und seit Mai 2005 konkret durchgeführt wird, wurden bisher etwa 50 Museen aufgenommen. Aktuell werden 10 weitere Museen behandelt. Das bedeutet eine erfolgte Erfassung von bisher etwa 54 000 Einzelobjekten und 180 Sammlungen/Konvoluten/Ensembles. Unter dem Begriff der Sammlung werden jene Objektgruppen zusammengefasst, die aufgrund ihrer Zusammengehörigkeit nicht zu trennen sind bzw. deren Aufteilung in verschiedene Einzelobjekte ein verzerrtes Bild des Museumsbestandes darstellen würde. In diese Kategorie fallen zum Beispiel Nachlässe und personenbezogene Sammlungen, Fotosammlungen und Bibliothekssammlungen aber auch monographische Sammlungen, bei der die Werke eines bestimmten Künstlers zusammengefasst werden. Die Struktur, die hinter dieser Aufnahme steht, also das Gerüst nach dem die Objekte der Museen gegliedert werden, wird in die Inventarisierungssoftware Compendis übertragen. Dieser „Oberösterreich-Thesaurus“ ist ursprünglich aus der Hessischen „Systematik zur Inventarisierung kulturgeschichtlicher Bestände in Museen“ entstanden und wurde hinsichtlich der Bedürfnisse zur Erfassung oberösterreichischer Bestände erweitert und angepasst. Der Schwerpunkt dieser Systematik liegt zwar grundsätzlich im volkskundlichen Bereich, mit Unterstützung des Biologiezent-

rums der OÖ. Landesmuseen können nun aber auch naturkundliche kategorisiert werden.

Als vorbereitender Schritt für die Übernahme in die Inventarisierungssoftware Compendis wird der „Oberösterreich-Thesaurus“ zurzeit noch einmal durchkontrolliert. Es geht in erster Linie darum, die Einheitlichkeit der Begriffe und, so banal es klingen mag, deren korrekte Schreibweise zu gewährleisten. Um späteren Änderungen und Korrekturen vorzubeugen oder zumindest auf ein unbedingt notwendiges Maß zu reduzieren, werden auch die Struktur selbst so wie das Verhältnis der verschiedenen Hierarchien und Zuordnungen untereinander von Fachleuten begutachtet. Dabei werden die einzelnen Funktionsbereiche, wie Landwirtschaft, Bildwerke, Handwerk etc. mit ihren untergeordneten Sach- und Untergruppen auf Brauchbarkeit und Sinnhaftigkeit untersucht.

Es sind die Ziele des Projektes, einen Überblick zu den Beständen der oberösterreichischen Museen zu erhalten und den Museen dadurch Anreiz und Unterstützung zur digitalen Inventarisierung zu bieten. Darüber hinaus sollen die beteiligten Museen Einblick in die erfassten Daten nehmen können, um sich auf diesem Weg über Ähnlichkeiten und Unterschiede zu anderen Museen informieren zu können und auf Basis dessen Verbindungen und Kooperationen zu schließen.

Kontakt:
Kategorisierung des mobilen Kulturgüterbestandes
 Mag. Christian Hemmers
 c/o OÖ. Museumsverbund
 Welsersstraße 20, 4060
 Leonding
 Tel. ++43 (0) 699/10507028
 E-Mail:
 museumsverbund@gmx.at

Kennen Sie diese Objekte?

Wenn Sie uns weiterhelfen können, bitten wir Sie, Herrn Mag. Hemmers zu kontaktieren.



Heimtmuseum Windischgarsten



Heimtmuseum Jeging



Bauernmuseum Manning

Publikationstipp - Gesten des Zeigens. Zur Repräsentation von Gender und Race in Ausstellungen.

Welche Bilder und Erzählungen präsentieren Ausstellungen zu Männern und Frauen, zum Eigenen und Anderen? Mit dem Blick auf die Kategorien gender und race analysieren die Autorinnen das Museum für Völkerkunde, das Natur- und das Kunsthistorische Museum in Wien. Da es im Unterschied zu Theater oder Film kaum Ausstellungskritiken gibt, die dem spezifischen Medium Ausstellung gerecht werden, will der Band zudem zur Entwicklung von Analysemethoden beitragen. Der Fokus richtet sich daher auf die Verfahrensweisen des Ausstellens, also auf Praktiken, wie Exponate, Bilder, Texte und Gestaltungsmittel in einem Raum verknüpft werden, um Deutungsangebote zu machen.

Roswitha Muttenthaler u. Regina Wonisch: *Gesten des Zeigens. Zur Repräsentation von Gender und Race in Ausstellungen.*

Erscheint im Dezember 2006, 268 S., kart., zahlr. Abb.; ISBN: 3-89942-580-4

Die Autorinnen

Roswitha Muttenthaler (Dr. phil.) ist Kustodin am Technischen Museum Wien, Museologin und Ausstellungskuratorin. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Ausstellungsanalyse und die Repräsentation von gender und race in Museen und Ausstellungen.

Regina Wonisch (Mag. phil.) ist freiberufliche Historikerin und Ausstellungskuratorin. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Museologie, Visuelle Kultur und Genderstudies.



Bezug der Publikation:

Transcript
Verlag für Kommunikation, Kultur und soziale Praxis
Mühlenstraße 47
33607 Bielefeld

Tel.: 0049/0521/39 37 97-0
Fax 0049/0521/39 37 97-34
E-Mail: live@transcript-verlag.de

Internet: <http://www.transcript-verlag.de>

Publikationstipp: museums.ch: Neue Zeitschrift der Schweizer Museumsverbände

Museen in Diskussion:

Der erste Schwerpunkt der neuen Zeitschrift der Schweizer Museumsverbände fragt nach den Konsequenzen der Marktgesetze und aktuellen Entwicklungen auf die Museumsverwaltung und ihre Trägerschaften. Die Antworten auf diese Veränderungen sind vielfältig: Public-Private-Partnership, Etablierung einer Eventkultur, Ausbau von Museumsshops, Organisation von Großausstellungen, Entwicklung von Serviceangeboten wie Raumvermietung oder anderes.

Damit verbunden ist oft die Frage, ob die Museumsorganisation für diese Entwicklungen zeitgemäss ist. Welchen Einfluss hat die Trägerschaft oder ihr Wechsel auf die Basisaufgaben der Museen? Welche Auswirkungen auf die Museumslandschaft können wir feststellen? Welche Faktoren beeinflussen eine Entscheidung für oder wider eine bestimmte Or-

ganisationsform oder die Kombination unterschiedlicher Trägerschaften?

Ein zweiter Teil der Publikation bringt News und Trends aus der nationalen und internationalen Museumswelt. Dazu gehören Ausstellungskritiken und Buchbesprechungen ebenso wie Berichte aus der Verbandsarbeit.



museums.ch

Hg. Verband der Museen der Schweiz und ICOM Schweiz
Revue suisse des musées, Schweizer Museumszeitung, Revista svizzera dei musei
2006, 176 Seiten, 43 farbige und 60 s/w-Abb.,
Format 21 x 29,7 cm, Broschur
ISBN 978-3-03919-024-9, Fr. 29.80, Euro 19.80

Internet:
<http://www.hierundjetzt.ch>
<http://www.museums.ch>

OÖ. Museumstag 2006 „Museum und Tourismus“

In den rund 280 Museen Oberösterreichs wird das kulturelle Erbe unseres Landes erforscht, bewahrt, gesammelt, vermittelt und präsentiert. Diese facettenreiche oö. Museumslandschaft lockt jedes Jahr nicht nur Einheimische, sondern auch immer mehr Touristen an. Zahlreiche Studien zeigen, dass das kulturelle Angebot der heimischen Museen von maßgeblichem Interesse für den Tourismus ist und großes Entwicklungspotenzial in sich trägt.

In diesem Sinne fand am 11. und 12. November 2006 in Bad Ischl der OÖ. Museumstag 2006 unter dem Generalmotto: „Museum und Tourismus: Synergien – Strategien“ statt.

Rund 120 Fachleute aus der Museums- und Tourismusbranche waren im Lehar-Filmtheater und Stadtmuseum Bad Ischl zu Gast. In Vorträgen und Workshops wurden Fragestellungen und Problemlösungen der Kooperation von Museum und Tourismus erörtert. Im Mittelpunkt der Tagung stand die professionelle Vermarktung, Präsentation und Vermittlung dieses Potenzials. Erfolgreiche Beispiele der Zusammenarbeit zwischen Museum und Tourismus wurden ebenso vorgestellt, wie zukünftige Entwicklungstrends im Tourismus.

Die Eröffnung des OÖ. Museumstags erfolgte durch Landtagspräsidentin Angela Orthner, die gleichzeitig die Verleihung der Zertifikate des „Ausbildungslehrgangs zum Museumskustos/-din“ vornahm. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber, Präsident des OÖ. Museumsverbands, lobte in seinen Grußworten die bisherige erfolgreiche und konstruktive Zusammenarbeit von OÖ. Museumsverband und OÖ. Tourismus. Das jüngste Kooperationsprojekt (gemeinsam mit den OÖ. Landesmuseen) war die Herausgabe eines „Leitfadens für Museum und Tourismus“, der als Orientierungshilfe für Museen jeder Art und Größe dient und eine Professionalisierung in der touristischen Ausrichtung unterstützt und der jüngst beim Österreicherischen Museumstag in Eisenstadt mit vielfach lobenden Worten bedacht wurde.

In seinem Eröffnungsvortrag unter dem Motto „Museum und Tourismus – Raum für Einzelkämpfer oder Teamplayer?“ widmete sich Christian Gombotz, kaufmännischer Leiter des

Stiftes Admont, der erfolgreichen Entwicklung des Stiftes. Durch teamorientiertes Handeln, Netzwerk-Arbeit und dem konsequenten Umsetzen von qualitativen und quantitativen Zielen konnten so bis in die jüngste Vergangenheit Erfolge erzielt werden, die bei weitem die Erwartungen übertrafen.

Mag. Rainer Jelinek und Mag. (FH) Julia Hummer vom OÖ. Tourismus skizzierten in ihren Beiträgen kulturtouristische Entwicklungstrends und die Schwerpunktsetzungen der Freizeitwirtschaft in Oberösterreich. Dietmar Habe, Geschäftsführer der DMC Tourismus GmbH Pyhrn-Priel referierte über das erfolgreiche Modell der „Pyhrn-Priel-Card“ und den Stellenwert regionaler Museen im Gefüge dieser „Erlebniscard“. Dr. Herta Neiß von der Johannes Kepler Universität erläuterte in ihrem Beitrag den neu geschaffenen „Universitätslehrgang Tourismusmanagement“.

Der Nachmittag stand ganz im Zeichen erfolgreicher Best-Practice-Beispiele der Kooperation von Museum und Tourismus. Mag. Christian Walzl vom Amt der Kärntner Landesregierung erörterte in seinem Beitrag zum Thema „Ein Museum für Besucher – Strategische Überlegungen zur Besucheroptimierung“ die „neuen“ Aufgaben eines Museums. Neben den klassischen Bereichen eines Museums gilt es heute „Erlebnis- und Erfahrungswelten zu erschließen, die in ihrer Vielfältigkeit unterschiedlich konsumiert und verarbeitet werden können“, so Walzl.

Über die touristische Positionierung des Stadtmuseums Bad Ischl berichtete Maria Sams, Leiterin der Ischler Museen. BM Johann Thauerböck von der Gemeinde Rechberg erläuterte in seinem Referat den erfolgreichen Weg des Freilichtmuseums Großdöllnerhof, der durch den Aufbau spezieller zielgruppenorientierter Angebote geschaffen werden konnte.

Der Sonntag des OÖ. Museumstags widmete sich in Workshops und Fachgesprächen, den Themen „Packaging und Produktgestaltung für Bus- und Gruppentourismus“, „Suchmaschinen und Internet - Strategien und Lösungen für kostengünstige Vertriebswege“ und die „Touristische Dienstleistungsschleife für Museen“.

Führungen durch die Museen der Stadt Bad Ischl rundeten den arbeitsintensiven OÖ. Mu-

seumstag 2006 ab.

Die Tagung brachte klar hervor, dass es heute nicht mehr genügt, lediglich in Tourismusprospekten und Reiseführern angeführt zu sein, sondern dass Museen unter dem Schlagwort der „Besucherorientierung“ in einem ständig wachsenden Wettbewerb der Freizeitwirtschaft aktiv an den Gast herantreten müssen. Das Bündeln einzelner Leistungen in sog. Packages und deren gezielte Vermarktung sind dabei ebenso von besonderer Bedeutung wie der ständig wachsende Bereich der Serviceleistungen für den Gast. Deutlich wurde auch die Tatsache, dass Museen ihre Besucher nicht als „Selbstverständlichkeit“ betrachten, sondern deren Erwartungen, Bedürfnisse, Vorkenntnisse und Erfahrungen kennen und darauf reagieren können. Bedeutendes Entwicklungspotenzial hat auch das Internet. Hier gilt es verstärkt Online-Angebote und einen breiten Informationsservice für Besucher zu schaffen und eine größtmögliche Aktualität der Information anzustreben.

Museum und Tourismus sind kein Platz für „Einzelkämpfer“, sondern Raum für „Teampayer“. Erst durch eine breit angelegte Kooperation kann es gelingen, entsprechende Erfolge zu erzielen. Dabei gilt es die jeweilige andere Branche zu kennen, Funktionsabläufe zu verstehen und die Basis für eine gemeinsame fruchtbare Zusammenarbeit zu schaffen.



Christian Gombotz (Stift Admont) bei seinem Vortrag zum Thema: Museum und Tourismus: Raum für Einzelkämpfer oder Teampayer?“



Mag. Ernst Miglbauer (Invent Büro OÖ., Ottensheim), Referent des Workshops: „Die Touristische Dienstleistungsschleife für Museen“



Den Vorträgen folgten lebhaftige Diskussionen. Blick in das Plenum des OÖ. Museumstags 2006



Gute und heitere Gespräche unter Museumskollegen im Rahmen des Empfang des Landes OÖ. beim Museumstag in Bad Ischl
Im Bild: Maria Sams (Stadtmuseum Bad Ischl), Mag. Markus Habsburg (Kaiservilla Bad Ischl), DI Georg Hanreich (Kinderweltmuseum Walchen)



Auch Gäste aus dem benachbarten Ausland konnten beim OÖ. Museumstag in Bad Ischl begrüßt werden.

Im Bild: Dr. Martina Dillmann (Jüdisches Museum Berlin), Prof. Dr. Hubert Roiß (Mühlviertler Museumsstraße)

Verleihung der Zertifikate zum/zur „Museumskustos/-din“

Im Rahmen des OÖ. Museumstags in Bad Ischl fand am 11. November 2006 die feierliche Überreichung der Zertifikate zum „Ausbildungslehrgang zum/zur Museumskustos/-din“ der Akademie der Volkskultur durch Landtagspräsidentin Angela Orthner statt.

Folgende Personen schlossen den Ausbildungslehrgang im heurigen Jahr ab:

Mag. Stefan Gaisbauer (Stifterhaus Linz)
 Mag. Claudia Lehner (Stifterhaus Linz)
 Mag. Eva Maria Manner (Stadtmuseum Perg)
 Mag. Sonja Neumayer (Papiermachermuseum Steyrmühl)
 Dr. Petrissa Neureiter (Landesmuseum Joanneum, Graz)
 Gerhard Schwentner (Schlossmuseum Linz)

Wir gratulieren recht herzlich!



Verleihung der Zertifikate zum Museumskustos/-din im Rahmen des OÖ. Museumstags 2006 in Bad Ischl durch Landtagspräsidentin Angela Orthner.

Personen: Vlnr.: Mag. Stefan Gaisbauer, Landtagspräsidentin Angela Orthner, Mag. Eva Maria Manner, Mag. Sonja Neumayer, Konsulent OSR Hans Samhaber, Dr. Petrissa Neureiter, Dr. Alexander Jalkotzy, Mag. Susanne Hawlik.

Foto: OÖ. Museumsverbund

Neuwahl des Vorstands des OÖ. Museumsverbunds

Im Rahmen des OÖ. Museumstags 2006 erfolgte bei der Generalversammlung des OÖ. Museumsverbunds am 11. November 2006 die Neuwahl des Vorstands. Der bisherige Vorstand wurde in seiner Funktion bestätigt und erneut auf drei Jahre gewählt.

Zum **Präsidenten** des Museumsverbunds wurde **o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber** (Johannes Kepler Universität Linz) gewählt.

Stellvertreter:

Dir. Mag. Dr. Peter Assmann (OÖ. Landesmuseen)

Mag. Udo Wiesinger (Museum Arbeitswelt Steyr)

Schriftführer: Dr. Gerhard Gaigg (Institut für Kunst und Volkskultur des Landes OÖ.)

Kassier: Dir. Rudolf Gamsjäger (Museum Hallstatt)

Weitere Vorstandsmitglieder:

Dr. Sieglinde Baumgartner (Museum Innviertler Volkskundehaus Ried)

Dir. Dr. Willibald Katzinger (NORDICO Museum der Stadt Linz)

Christoph Lettner (Museumsland Donauland Strudengau)

Prof. Dr. Hubert Roß (Mühlviertler Museumsstrasse)



Hinweis in eigener Sache

Die Geschäftsstelle des OÖ. Museumsverbunds ist in der Zeit von 15. Dezember 2006 bis 6. Jänner 2007 wegen Betriebsurlaub geschlossen. Danach stehen wir Ihnen wieder jederzeit zur Verfügung. Wir freuen uns auf eine positive und fruchtbringende Zusammenarbeit im Jahr 2007!

Ihr Team vom OÖ. Museumsverbund

Österreichischer Museumstag 2006 in Eisenstadt

Unter dem Leitthema „Das Museum und seine Besucher“ fand von 19. bis 21. Oktober 2006 auf Schloss Esterházy in Eisenstadt erstmals der Österreichische Museumstag im Burgenland statt.

Die Tagungsteilnehmer wurden von Frau Landesrätin Verena Dunst, Mag. Dr. Peter Assmann, Präsident des Österreichischen Museumsbunds (ÖMB) und Mag. Carl Aigner, Präsident von ICOM Österreich begrüßt. Die Eröffnung nahm Frau BM Elisabeth Gehrler vor, die in ihren Eröffnungsworten das Thema des Österreichischen Museumstags als „ein Spannungsdreieck zwischen den Bewahrern der Sammlungen, der Eventkultur und den Besuchern, die wir motivieren müssen“, sei. Eine gute Museumslandschaft brauche Investitionen, so Gehrler.

Das Eröffnungsreferat von Nicole Gesché-Koning, Assistentin an der Université Libré des Bruxelles und Dozentin an der Königlichen Kunstakademie Brüssel widmete sich dem Thema „Wie es sein soll - Architektur, Sammlungen, Publikum - Wer dient wem?“

Das Thema des Museumstags „Das Museum und seine Besucher“ wurde in drei Panels anhand der drei wichtigsten Phasen des Museumsbesuchs erörtert: Ankommen - Dasein - Weggehen.

Das Thema „Ankommen“ skizzierte alle Aktivitäten und Erfahrungen, die dazu führen, dass ein Museum besucht wird, angefangen von der Anfahrt eines Besuchers über erste Eindrücke bis hin zu Preisinformation, Leitsystemen, Kompetenz und Freundlichkeit des Museumspersonals.

Der Schwerpunkt „Dasein“ thematisierte den eigentlichen Museumsaufenthalt. Wohlfühlen, Informations- und Wissensaufbereitung standen im Mittelpunkt der Betrachtungen.

„Weggehen“ beschäftigte sich mit den Fragen: Was nehme ich mit - Erkenntnisse, ästhetische Eindrücke, positive Erinnerungen aber auch negative Erlebnisse.



Schloss Esterházy in Eisenstadt
Schauplatz des Österreichischen Museumstags 2006

Verleihung des Österreichischen Museumsgütesiegels

Im Rahmen des 18. Österreichischen Museumstags in Eisenstadt wurde am 19. Oktober 2006 im Landesmuseum Burgenland das Österreichische Museumsgütesiegel feierlich verliehen. 15 Museen aus ganz Österreich erhielten diese begehrte Auszeichnung. Unter den ausgezeichneten Museen finden sich auch zwei Museen aus Oberösterreich:

OÖ. Schulmuseum Bad Leonfelden Heimathaus – Stadtmuseum Schärding

Seit 2002 konnten 27 oberösterreichische Museen das Österreichische Museumsgütesiegel erwerben. In ganz Österreich tragen 147 Museen das nach internationalen Standards definierte Museumsgütesiegel.

Das Österreichische Museumsgütesiegel ermöglicht eine Grundorientierung und -charakterisierung des Museums. Es soll sowohl nach Innen - also museumsintern - eine Selbstevaluierungsmöglichkeit sein, als auch nach Außen. Vor allem im Hinblick auf die

Besucher und den Museumstourismus werden Mindestkriterien beziehungsweise Mindeststandards, wie z.B. eine gesicherte rechtliche Basis, eine bestimmte Anzahl von Öffnungstagen pro Jahr, ein Mindestinformationsservice bezüglich der Ausstellungen und Ausstellungsobjekte, eine verbürgte Öffentlichkeit der Sammlung sowie deren wissenschaftliche Registrierung und restauratorischer Zustand oder eine abgesicherte finanzielle Grundbasis gewährleistet.

Österreich ist damit auch im europäischen Konzert der Museen ein Vorreiter, lediglich in den Niederlanden gibt es eine Art Museumsgütesiegel, in Deutschland wird gerade eine Einführung nach dem Modell des Österreichischen Museumsgütesiegels diskutiert.



Das Team des OÖ. Schulmuseums Bad Leonfelden nach der Überreichung des Gütesiegels



Gruppenbild der neuen Gütesiegelträger

Fotos: OÖ. Museumsverbund

Tag der Oö. Regional- und Heimatforschung in Ampflwang

Der „Tag der Oö. Regional- und Heimatforschung“ fand am 7. Oktober 2006 in Ampflwang, dem Ort der diesjährigen Landesausstellung „Kohle und Dampf“ statt. Passend zum Ausstellungsthema und zur Spezifik der Region war auch die wissenschaftliche Fachtagung, die den ersten Teil der Veran-

staltung ausmachte, thematisch zum Bergbau im Hausruckgebiet ausgerichtet. Nach dem Besuch der Landesausstellung erfolgte im Rahmen eines Festaktes die Zertifikatsverleihung an die AbsolventInnen des diesjährigen Heimatforscherlehrganges durch Landtagspräsidentin Angela Orthner.

Tagung Bergbau im Hausruck

Univ. Prof. Dr. **Gerhard A. Stadler** bot mit seinem Vortrag zur „**Industriearchäologie in (Ober-)österreich**“ einen historischen Abriss dieser jungen Forschungsdisziplin und zeigte mit einer Reihe von Beispielen oberösterreichischer Industriearchitektur und -denkmälern das Forschungsgebiet auf. Die Industriearchäologie, die eine Verknüpfung von Forschung und Denkmalpflege darstellt und ursprünglich eine in englischen Industriegebieten entstandene Laienbewegung war, erhielt bald auch universitäre Beachtung. Sie widmet sich der systematischen Erforschung gegenständlicher Zeugen und Strukturen der industriellen Vergangenheit. Ein wesentliches Anliegen industriearchäologischer Arbeit ist neben der Dokumentation und Erhaltung auch die sinnvolle Nachnutzung der historischen Gebäude.

Der fotodokumentarisch unterstützte Streifzug Stadlers durch die oberösterreichische Industriekultur begann bei der ersten Eisenbahnlinie des europäischen Kontinents, der Pferdeisenbahnlinie Linz-Budweis von Gerstners, die einen historischen Meilenstein in der Entwicklung des Gütertransportwesens und des technischen Fortschritts allgemein darstellte. Zum Forschungsbereich der Industriearchäologie zählen, wie Stadler anhand der Textilindustrie mit Beispielen u.a. aus Haslach und Ebensee aufzeigte, nicht nur Objekte der Baukultur sondern auch die Arbeiter und deren Sozialverhältnisse.

Die Lebensmittelindustrie (Mühlen, Bäckereien, Brauereien) hinterließ unzählige Stätten der Produktion, die nach und nach aufgelassen, umgenutzt oder auch revitalisiert wurden: So sind die ehemaligen Ringbrotwerke in Linz/Urfahr oder die Stiftsbrauerei Schlägl Zeugen einer vergangenen als auch bestehenden Le-

bensmittelindustrie. Andere Beispiele betrafen Objekte der Verkehrseinrichtung wie die Pöstlingbergbahn oder das noch bis vor wenigen Jahren bestehende alte Linzer Bahnhofsgelände. Transportwesen, Eisenverarbeitung und Erzeugung von Energie brachten im Laufe der Zeit eine Reihe von Objekten einer vergangenen Industriekultur hervor. Als beeindruckendes Zeugnis der oberösterreichischen Architektur aus der Energiewirtschaft wählte Stadler hier das Kraftwerk Steyrdurchbruch mit seiner bekannten Jugendstilarchitektur.

Eine stärkere inhaltliche Verknüpfung zur unmittelbaren Region erfolgte durch den Vortrag **Martin Kaisers**, der zur **Heimatforschung im Hausruckwald** sprach. Als Verfasser mehrerer Heimatbücher aus der Region Frankenburg-Redleiten mit der Geschichte bestens vertraut, skizzierte er die Region im Grenzgebiet zwischen Herzogtum Bayern und Herzogtum Österreich, seit dem 15. Jahrhundert zum Fürstentum „Österreich ob der Enns“ gehörend, aus deren Geschichte hier einige markante Eckpunkte herausgegriffen werden sollen:

Im Mai 1625 kam es im evangelischen Frankenburg im Zuge der Gegenreformation nach der Einsetzung eines katholischen Pfarrers zu einem Protestaufstand der Bauern. Die Folge des Aufstandes war das „Blutgericht am Haushamerfeld“, bei dem 36 Bauern um ihr Leben wüfeln mussten und das den Auftakt zu den oberösterreichischen Bauernkriegen darstellte. 1925 wurde dieses als Theaterstück erstmals unter dem Namen „Frankenburger Wüfelspiel“ aufgeführt und besonders auch unter den Nationalsozialisten im Rahmen der Olympischen Spiele 1936 in Berlin inszeniert.

Im bewaldeten Hausruckgebiet herrschte ne-



A. Univ. Prof. Dr. Gerhard A. Stadler



Martin Kaiser

mit dem „Forstgericht“ eine dritte Gerichtsbarkeit, bei der die Bevölkerung als Gegenleistung für gewährte Holznutzungsrechte Abgaben von „Forsthafer“ nach Salzburg zu leisten hatte. Auch Jagdrechte wurden durch das „Forstgericht“ festgelegt.

Das Hausruckgebiet war lange Zeit von Landwirtschaft und Kleingewerbe geprägt. Erste Funde von Braunkohle sind aus dem Jahr 1760 bekannt. Durch den Bau zweier Eisenbahnlinien kam der Bergbau, der anfangs privat geführt wurde, im Hausruckgebiet in Schwung. Im Zuge der Industrialisierung entstanden die Brauerei Zipf (1858) und die Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks AG (1855), die bis in die 1990er Jahre als die größten Arbeitgeber in der Region fungierten.

Die Februar-Unruhen des Jahres 1934 führten im Hausruck-Kohlerevier zu mehreren Toten auf beiden Seiten. 2005 wurde im Rahmen eines Theaterprojektes mit der Aufführung „Hunt“ von Franzobel in der Kohlengrube die Geschehnisse des Februars 1934 thematisiert. Ab 1943 beherbergten die Kellerräume der Brauerei Zipf unter dem Decknamen „Schlier“ Anlagen der NS-Raketenindustrie um diese vor alliierten Bombenangriffen zu schützen. Im Zuge der Bauarbeiten und des Einmarsches der Amerikaner wurden viele in Zipf eingesetzte KZ-Häftlinge von den Nationalsozialisten getötet.

Zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Bergbaugeschichte des Hausruckgebietes gab der letzte Beitrag Aufschluss. Mag. **Hannes Koch** präsentierte zum Projekt „**Archiv der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks AG**“ einen selbst erstellten Film, der einen Einblick in die Geschichte des Bergwerksbetreibers und regionalen Arbeitgebers bot. Hauptabnehmer der durch die WTK geförderten Braunkohle war das kalorische Kraftwerk Timelkam. 1919 war der Betrieb durch das Land Oberösterreich

übernommen worden. Durch schleppende Modernisierung und die zunehmende Konkurrenz alternativer Energieformen wurde der Braunkohleabbau zunehmend unwirtschaftlich. Ab den 1950er Jahren wurden nach und nach einzelne Abbaugelände aufgelassen. Unzählige Protestaktionen seitens der Bevölkerung konnten die Liquidierung der Wolfsegg-Traunthaler-Kohlenwerks-Gesellschaft im Jahr 1995 nicht verhindern. 1996 wurde die WTK GmbH vom ehemaligen Geschäftsführer erworben. Seither wird das Unternehmen im Tagbau und mit Briketterzeugung fortgeführt. Nach Schließung des Kohlenabbaus blieben umfangreiche Archivbestände zur Geschichte des Betriebes und seiner Mitarbeiter zurück, die in den Bestand des OÖ. Landesarchivs in Linz übergangen. Im Rahmen der diesjährigen Landesausstellung „Kohle und Dampf“ kam eine umfangreiche Sammlung von Objekten zur oberösterreichischen Bergbaugeschichte zustande, die auch nach Ausstellungsende in einer adäquaten Form archiviert und präsentiert werden sollen. Konkrete Pläne ein Archiv der Wolfsegg Traunthaler Kohlenwerks AG als Außenstelle des OÖ. Landesarchivs im Brecher Buchleiten einzurichten, der letzten, im Hausruck erhalten gebliebenen Brecheranlage, die im Zuge der Landesausstellung saniert wurde, werden von Seiten der Bevölkerung und ehemaligen Bergwerksarbeiter begrüßt, um dieses Stück Geschichte weiterhin lebendig zu halten. Der Brecher Buchleiten soll zukünftig als Archiv und Forschungseinrichtung und als Ausstellungs- und Veranstaltungszentrum fungieren. Über eine Finanzierung und Bewilligung des skizzierten Projektes wurde allerdings noch nicht endgültig entschieden.

Den Abschluss des inhaltlich reichen Vormittages bildete die Möglichkeit, die Oberösterreichische Landesausstellung 2006 zu besuchen.



Mag. Hannes Koch

Fotos: OÖ. Museumsverbund

Festakt – Zertifikatsverleihung Heimatforscherlehrgang

Am Nachmittag luden die Akademie der Volkskultur: OÖ. Volksbildungswerk, OÖ. Forum Volkskultur, Institut für Kunst und Volkskultur/Referat Volkskultur und Landeskunde zur feierlichen Verleihung der Abschlusszertifikate des letztjährigen Lehrganges der oberösterreichischen Regional- und Heimatforschung.

Zu den LehrgangsteilnehmerInnen sprach Lehrgangsleiter Willibald Mayrhofer und Konsulent Hans Samhaber, der Präsident des Oö. Forum Volkskultur, führte durch das Programm. Die feierliche Verleihung der Zertifikate an die HeimatforscherInnen erfolgte durch Landtagspräsidentin Angela Orthner.

Neuigkeiten aus Oberösterreichs Museen

Der Bundschuh - Heimatkundliches aus dem Inn- und Hausruckviertel

Als Schriftenreihe des MUSEUMS Innviertler Volkskundehaus erscheint „Der Bundschuh“ zum neunten Mal. Die 23 Beiträge des neuen Bandes setzen sich wiederum mit historischen, kulturellen, volkskundlichen und naturkundlichen Themen aus dem Inn- und Hausruckviertel auseinander.

Über einen sensationellen Steinzeitfund in Kirchdorf am Inn berichten Karina Grömer und Bernhard Birn. Unter dem Titel „Die Erde ist der beste Konservator – nicht nur für Erdöl und Erdgas“ schildert Wolfgang Klimesch die archäologischen Grabungen in Gilgenberg, die in Zusammenhang mit der Errichtung einer Gaspipeline durch die Rohöl-Aufsuchungs AG (RAG) durchgeführt wurde.

Der bevorstehende Neubau der Pfarrkirche St. Katharina in Gallspach war 2004/2005 der Anlass für archäologische Grabungen im alten Gotteshaus. Wolfgang Perr schildert die Grabungen am alten Friedhof, in der Kirche und in der Turmgruft, der Grablege des Geschlechtes der Hohenecker.

Ein Lebensbild Ulrichs von Schaunberg, der von ca. 1330 bis 1373 lebte, zeichnet Kurt Pfannenstern. Ulrich verbrachte fast immer eine Hälfte des Jahres in Schaunberg und die andere Hälfte am herzoglichen Hof in Wien, zu dem er unter Albrecht III. ab dem 14. März 1368 als Rat und als Landeshauptmann gehörte. Im August 1364 war er mit Herzog Rudolf IV. nach Ried gezogen, wo sie den Markt sowie die Burg belagerten und zerstörten. In Ried siegelte Rudolf und Ulrich am 28. August 1364 jene Urkunde mit der Scharding das Stadtrecht verliehen wurde.

Den großen Bränden im Innviertel widmet sich Herbert Brandstetter und auf die siebenhundertjährige Mühlengeschichte der Obermühle in Überacker verweist Karin Huber.

Mit den ersten dokumentarisch belegten Braunkohlenfunden im Hausruck in der Gemeinde Geboltskirchen beschäftigt sich Hans Ecker. Oswin Marehart berichtet über die Wallfahrt Maria Brunnenthal bei Scharding.

Dem aus der Bierbräuerfamilie Claudi hervorgegangenen Buchbinder und Zeichner Heinrich Claudi, der sich in Haag am Hausruck

niederließ, verdanken wir zahllose Ansichten aus dem Innviertel. Franz Schoberleitner hat Leben und Werk Heinrich Claudis analysiert. Der aus Weibern stammende Mundartforscher Dr. Franz Roitinger wäre heuer 100 Jahre alt geworden. Sein Neffe Martin Moser erinnert an den auch musikalisch sehr begabten Wissenschaftler.

Unter dem Titel „Die Not hier ist schon grenzenlos“ schildert Engelbert Lagler anhand von Originaldokumenten die erschütternden Ereignisse des Ersten Weltkriegs aus der Sicht von Kriegsteilnehmern aus dem Innviertel.

Am Ende des Zweiten Weltkriegs gelang drei KZ-Häftlingen während des Bombenangriffs auf Attnang die Flucht nach Atzbach, wo sie zwei Wochen lang versteckt und mit dem Nötigsten versorgt wurden – Fritz Strohbach berichtet über diese dramatische Situation.

Das Rieder Schneeschuhwunder beschreibt Karl Meissl und Heinrich Ammerer untersucht die Bevölkerungsentwicklung Rieds in den Jahren 1799 bis 2005.

Zwei Beiträge setzen sich mit Bräuchen auseinander: Roger Michael Allmannsberger beschäftigt sich mit Percht, Bilwis und Habergeiß und „So ‚Brauchs‘ das Christkind“ lautet der Titel des Beitrags von Olivia Nietsche.

Johann Huber schreibt über den Weber z' Wilding, Irmgard Maier beleuchtet die Tätigkeit der Naderin, die besonders bei der Vorbereitung von Hochzeiten eine wichtige Rolle spielte, Otto Frauscher schildert einen Schultag im klirrend kalten Winter 1941/42 und Erich Seifriedsberger weiß über „Innviertler Kraftlackeln“ zu berichten.

Segen und Fluch des Wassers erörtert Andreas Fischer in Bezug auf die Behardinger Wasserleitung. Mit dem „Wassern“ bzw. „Wasserkehren“, einer längst vergessenen Kulturtechnik nicht nur zur Bewässerung sondern auch Düngung von Wiesen, beschäftigen sich Franz Grims und Hans Klaffenböck und mit dem Beitrag von Heinz Forstinger „Leben an der grünen Wand“ – Flora und Fauna auf den Uferverbauungen von Oberach und Breitsach findet Band 9 seinen würdigen Abschluss.

Der Bundschuh

HEIMATKUNDLICHES AUS DEM INN- UND HAUSRUCKVIERTEL



SCHRIFTENREIHE
DES MUSEUMS
INNVIERTLER
VOLKSKUNDEHAUS

9

2006

Der Bundschuh 9
Heimatkundliches aus dem Inn- und Hausruckviertel
Schriftenreihe des Museums Innviertler Volkskundehaus. Ried im Innkreis 2006
Verlag Moserbauer
180 Seiten, Hardcover mit cellofanisiertem Überzug, Format 21x28 cm, durchgehend 4-färbig gedruckt, ISBN 3-902121-34-2
Preis: € 18,-

Rechberg im Mittelalter – ein voller Erfolg!

Mehr als 2000 Besucher erlebten beim **Hexentreyben in Rechberg** die Darbietungen der Spielleute und Gaukler, den Markt, etc. Zu den 200 Mittelalter-Akteuren gesellten sich noch etwa ebenso viele Besucher, in - mal mehr, mal weniger authentischen, aber jedenfalls hübsch anzusehenden - Gewandungen des 9. bis 15. Jahrhunderts.

Die Spielleut

Filia Irata, die mittelalterliche Frauenband aus Deutschland, löste wahre Wellen der Begeisterung aus und durfte großes Lob von Besuchern und auch anderen Spielleuten entgegennehmen. Rhiannon - sie zählen mittlerweile schon zur Stammbesetzung des Mittelalterlichen Hexentreybens in Rechberg - wurden diesmal unterstützt von Junker Ludwig am Schlagwerk und Rabenbrot mit der Sackpfeife. So zogen sie gemäß ihrem Motto „*Lärm konn ma net leise moch'n*“ durch das Fest und verbreiteten gute Musik und gute Laune. Dann gab es noch Ernesto, den Leiermann aus Wien, Stefan Reiszahn, den Instrumentenbauer aus Haag, ...

Gaukler, Pfaffen, ...

Während die Gaukler und Jongleure sich gegenseitig in ihrem Können zu übertreffen versuchten und in Glasscherben stehend ihre

Feuerkeulen durch die Luft warfen, stellten die Vertreter der Kirche – der Inquisitor und Wunderprediger Barba Nora – in lautstarken und sehr erheiternden Wortgefechten ihre Eloquenz unter Beweis.

Das Lager

... war diesmal schon bedeutend größer als beim letzten Hexentreyben, immer mehr Rittersleut und sonstige Gruppen zeigen typisches Lagerleben aus dem Mittelalter und geben Einblicke in die dazu gehörigen Handwerks- und Haushaltstätigkeiten. Eine Bereicherung für das Fest!

Die Hochzeit

Trotz Regenschauer am Samstag nahmen viele die Gelegenheit wahr, einmal bei einer echten Naturhochzeit dabei zu sein. Hinter der berittenen Eskorte mit Kettenhemd, Speer und Schild ritt das Brautpaar auf dem Festgelände ein und begab sich in den Steinkreis, in welchem die Trauungs-Zeremonie von Waldfee Sabine und ihren Gehilfinnen abgehalten wurde.

Die Rückmeldungen

... waren durchwegs positiv bis begeistert - sowohl beim Fest als auch auf diversen Internetforen der Mittelalter-Szene. Vielen Dank!



Fotos: Großdöllnerhof, Rechberg

Kontakt:

FLM Großdöllnerhof

Rechberg 18

4322 Rechberg

Telefon: 07264/20100 Museum

07264/4655-18 Naturparkbüro

E-Mail:

gemeindeamt@rechberg.at;

info@naturpark-muehlviertel.at

Internet: www.doellnerhof.at

Anerkennung für Verdienste um den Heimatverein Perg

Herr August Eichinger, Gründungsmitglied des Heimatvereines Perg (gegr. 1967), erhielt für sein ehrenamtliches Engagement um den Verein am 8. Juni 2006 im Steinernen Saal des Landhauses in Linz aus den Händen von Herrn Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer die Verdienstmedaille des Landes Oberösterreich.

Seit fast 40 Jahren hat Herr Eichinger das Inkasso der Mitgliedsbeiträge persönlich vorgenommen und bei dieser Gelegenheit die Mitglieder über die Geschehnisse im Verein und im Heimathaus-Stadtmuseum informiert. Er legte auch stets dort kräftig Hand mit an, wo dies von Nöten war, so auch beim Umbau des Heimathauses 1992-1993, bei diversen

Übersiedlungsaktionen, sowie bei der Gestaltung der Schauräume und von Sonderausstellungen.

Der Vereinsvorstand möchte sich auch auf diesem Wege nochmals recht herzlich bei seinem „Gust“ für die geleistete Arbeit und seine Treue zum Verein bedanken.



Foto:

LH Dr. Josef Pühringer und
August Eichinger
Heimatverein Perg

Neueröffnung der Heimatstube Pabneukirchen

Am Samstag, den 7. Oktober 2006 fand im Rahmen der Langen Nacht der Museen die Neueröffnung der Heimatstube Pabneukirchen in den neu gestalteten und adaptierten Räumlichkeiten des Gemeindehauses statt.

Zahlreiche prominente Gäste fanden sich zur Eröffnung ein. Die Eröffnung der neu gestalteten Heimatstube erfolgte durch Abg. Z. NR Nikolaus Prinz. Durch das Programm führte Regionalmanager Christoph Lettner.

20 Jahre nach der Gründung des Heimatvereins Pabneukirchen, der im Jahr 1986 von der Goldhauben- und Kopftuchgruppe unter der Leitung von Felizitas und Heinz Winkler gegründet wurde, zeigt sich die Heimatstube nun in neuem Gewand.

Zu den Kostbarkeiten der Sammlung der Heimatstube Pabneukirchen zählen neben einer bemerkenswerten Bauernstube um 1900 zahlreiche Objekte der Volksfrömmigkeit, Zeugnisse bäuerlicher Alltagskultur und landwirtschaft-

liche Gerätschaften aus längst vergangener Zeit. Verschiedene Handwerke finden sich ebenso bei einem Museumsrundgang wie zahlreiche Urkunden und Schriftgut, die von der Geschichte Pabneukirchens berichten, aber auch berühmte Pabneukirchner Bürger begegnen dem Besucher auf großflächigen Fototapeten. Bis weit nach Mitternacht wurde neben der Besichtigungsmöglichkeit der Museumsräume ein umfangreiches Programm zur Eröffnung geboten. Musikkapelle, Chor der Liedertafel, Volkstanz- und Seniorentanzgruppe beteiligten sich ebenso wie die Goldhaubengruppe. Zur vollen Stunde verkündete der Nachtwächter die Zeit. Stündlich wurden Lesungen aus Pabneukirchner Überlieferungen und Geschichten geboten. Als Höhepunkt des Abends fand eine Lesung zur Geisterstunde statt. Gruselige Sagen und Legenden aus der Pabneukirchner Heimatgeschichte wurden zu Gehör gebracht.



Kontakt:

Heimatstube Pabneukirchen
Marktgemeindeamt Markt 16
4363 Pabneukirchen
Telefon: 07265/5245
Frau Christine Hochstätger



Schlüsselübergabe im Rahmen der Neueröffnung der Heimatstube Pabneukirchen

VInr. BM Johann Buchberger, Mag. T. Jerger, NR Nikolaus Prinz, Obfrau Christine Hochstätger, Christoph Lettner
Fotos: OÖ. Museumsverbund

25 Jahre Mostmuseum St. Marienkirchen an der Polsenz

Das Mostmuseum St. Marienkirchen an der Polsenz, untergebracht in einem um 1700 errichteten Getreidespeicher, feierte im heurigen Jahr sein 25jähriges Bestehen.

Das Museum zeigt die traditionelle Mosterzeugung anhand alter Pressen, Obstmühlen und Eichenfässer im original erhaltenen Presshaus. Präsentiert werden alle möglichen Arten von Pressen, angefangen von den Spindelpressen in ihren ein- oder mehrkarigen Formen bis hin zur großen Zwangspresse. Blickfang ist zweifellos ein Fass mit 57 Eimern In-

halt (das sind rund 3.200 Liter). Natürlich sind auch alle anderen Geräte, die sonst noch für die Mosterzeugung oder die Herstellung der Fässer benötigt wurden, vorhanden. Die meisten Geräte zur Mosterzeugung stammen aus dem 18. Jahrhundert.

Von 23. bis 24. September feierte das Mostmuseum im Rahmen eines Festaktes im Gemeindezentrum mit einer Rückschau auf die Geschichte des Museums, einem abwechslungsreichen Programm mit musikalischer Umrahmung seinen 25. Geburtstag.

Kontakt:

Mostmuseum St. Marienkirchen a.d. P.
Kirchenplatz 10
4076 St. Marienkirchen a.d.P.
Telefon: 07249/47112
Gemeindeamt oder
07249/47361 Josef Raab
E-Mail: mostmuseum@st-marienkirchen-polsenz.ooe.gv.at

Keltenfest in Mitterkirchen 2006 - Erneut ein voller Erfolg!

Viele fachlich hochwertige Darbietungen im stimmungsvollen Ambiente des Keltendorfes gab es am 2. und 3. September 2006 in der Machlandgemeinde Mitterkirchen zu sehen. Rund 3000 Besucher waren gekommen, um die handwerklichen Fähigkeiten der Menschen zu bewundern, die in der Hallstattzeit im Machland gelebt haben.

Gewinnspiel: Im Zuge der Bewerbung für das Keltenfest hat die Marktgemeinde ein Gewinnspiel veranstaltet. Der 1. Preis (3-tägiger Aufenthalt in Mitterkirchen für eine Familie) wurde an Daniel Hackl, Martinsberg (NÖ) verlost. Der 2. Preis ging an Cindy Bauer aus Rohrbach. Sie konnte ihre Geschwister, Eltern und Verwandten zu einem Essen beim Keltenfest einladen. Bürgermeister Anton Aichinger und

Regionalmanager Christoph Lettner überreichten den Preis (siehe Foto).

Theaterbegeisterte kamen beim Keltenfest auch nicht zu kurz. Aufgeführt wurde das eigens für das Keltenfest 2006 geschriebene Theaterstück „Coccolata IV – Erinnerung“ von David Stifter. Beim Theaterstück haben mitgewirkt: Bürgermeister Anton Aichinger, David Stifter, Christina und Katharina Raffetseder. Bäuerliche Direktvermarkter und Gastronomen aus Mitterkirchen haben unsere Besucher auch heuer wieder hervorragend bewirtet.

Kontakt:
Freilichtmuseum Mitterkirchen
 Ortschaft Lehen
 4343 Mitterkirchen
 Telefon: 07269/6611 Museum
 E-Mail: freilichtmuseum@mitterkirchen.at
 Internet: www.mitterkirchen.ooe.gv.at



Eine Märchenerzählerin begeisterte Jung und Alt!

Fotos: FLM Mitterkirchen



Die Preisträger des Gewinnspiels des Mitterkirchner Keltenfests 2006



Studierende und Professoren der Universität Wien begeisterten mit Experimenteller Archäologie

EINREICHFRIST FÜR DAS ÖSTERREICHISCHE MUSEUMSGÜTESIEGEL 2007

31. MÄRZ 2007

INFORMATIONEN bei ICOM ÖSTERREICH

www.icom-oesterreich.at und der Geschäftsstelle des OÖ. MUSEUMSVERBUNDS



„Die Perger Erdwohnung“ von Wolfgang Lehmann

Von der altsteinzeitlichen Höhlenwohnung bis zum Wohnhaus unserer Zeit bedurfte es einer mehrtausendjährigen Entwicklungsperiode. Für heutige Verhältnisse ist es daher nicht nachvollziehbar, dass es in unserer engsten Heimat eine Höhlenwohnung gibt, die seit dem Ende des 19. Jhdts. bis 1939 bewohnt wurde. Diese liegt, nicht wie man eventuell meinen möchte, in einer äußerst abgelegenen und nur schwer zugänglichen Gegend wie manche Eremitagen, nein, mitten in Perg.

Sandablagerungen des Tertiärmeeres, im Laufe von Millionen Jahren zu Sandstein verfestigt, haben im nördlichen Teil unserer Stadt ausgesprochen günstige Voraussetzungen für künstliche Höhlen geschaffen.

Deutliche Beweise dafür sind unter anderem der „Erdstall Ratgöbluckn“, der weithin bekannte „Manner-Keller“, die Sandstollen hinter der Aufbahrungshalle am Weg zum Friedhof (im 2. Weltkrieg auch als Luftschutzbunker und Lagerraum in Verwendung) sowie die auf der linken Seite am Anfang der Lebingerstraße gelegenen privaten Sandkeller.

Die „Perger Erdwohnung“ - eine ganze Gruppe derartiger Wohnungen - befand sich auch in Baumgartenberg, liegt auf Parzelle Nr.123 am Fuße des Dollberges und ist heute in Privatbesitz. Sie wird in dankenswerter Weise von der Besitzerin in liebevoller Pflege der Nachwelt erhalten.

Ursprünglich war die Wohnung im Besitz der Marktgemeinde Perg. Die Jahresmiete betrug vier Schilling. Ab den frühen 30iger Jahren wurde sie seitens der Marktgemeinde unter einer eigenen Hausnummer - Obervormarkt Nr. 58 - geführt.

Was können die Ursachen bzw. Beweggründe gewesen sein, eine solche Unterkunft in Anspruch zu nehmen?

Romantische Überlegungen werden es sicherlich nicht gewesen sein. Betrachtet man den Zeitabschnitt, in der die Höhlenwohnung bewohnt wurde, waren bittere Armut, Arbeitslosigkeit, ausgesteuert sein, geringe bis keine Bautätigkeit an der Tagesordnung. Vielleicht mangelte es auch an Eigeninitiative.

Betritt man die Erdwohnung, steht man in ei-

nem Vorraum von ca. 11m². Er ist im vorderen Bereich verputzt. Der hintere Bereich ist naturbelassener Sandstein, mit gewölbter Decke und unregelmäßig behauenen Wänden. In der Mitte des Raumes befindet sich ein betonierter rechteckiger Schacht (Tiefe 0,70 m), aus dem Wasser entnommen werden konnte. Weiters fällt ein gemauertes Podest (Abstellfläche?) und eine kleine Wandnische auf. Durch einen Durchlass an der linken Wandseite, einst mit einer Tür versehen, betritt man den eigentlichen Wohnraum (ca. 21m²) mit gewölbter Decke. An der Fensterseite befand sich der Wohn-Essbereich, im hinteren Teil der Schlafbereich. An den natürlichen Sandsteinwänden waren verputzte Ziegelmauern aufgezogen, die als Schutz vor Feuchtigkeit dienen sollten. Die gekalkten und mit farbigen Rollenmustern bemalten Wände, der damals noch vorhandene Schiffboden sowie grob gezimmerte Einrichtungsgegenstände ergaben eine halbwegs wohnliche Atmosphäre. Beheizt wurde die Behausung mit einem Tischherd, der Rauch wurde mittels Ofenrohr durch ein Loch in der Sandsteinwand, deren Dicke durchschnittlich 60 - 70 cm beträgt, ins Freie geleitet.

Die Außenwand war mit Efeu bewachsen. Mit dem davor liegenden kleinen Gärtchen und der obligatorischen Hausbank bot sie im Sommer und Frühherbst ein ansprechendes, gemütliches, um nicht zu sagen ein idyllisches Bild. Die Raumtemperatur war mit 8 bis 9 Grad Celsius relativ gleichmäßig.

Ob diese Stimmung jedoch im Spätherbst und in den Wintermonaten angehalten hat, wenn Schneestürme und Regengüsse gegen das Fenster und die Eingangstür brausten, das Wasser an den äußeren Sandsteinwänden zu Eis erstarrte, mag bezweifelt werden. Es scheint jedoch im Bereich des Möglichen gewesen zu sein, dass es bei dieser Witterung im Wohnraum durch die Beheizung relativ trocken war.

Heute sichtbare feuchte Stellen und die Ansiedlung von Schimmelpilzen im hinteren Bereich lassen beim Betrachter jedoch starke Zweifel aufkommen. Es kann aber angenommen werden, dass die Erdwohnung in Perg, die bis 1939 von der Familie Nussbichler be-

Kontakt:
Heimathaus Stadtmuseum Perg
 Stifterstraße 1, 4320 Perg
 Telefon: 07262/54422 Obmann Anton Baumann oder 07262/52387 Kustos: Konsulent Gerhard Pilz
 E-Mail: heimathaus-stadtmuseum@perg.at
 Internet: www.perg.at

wohnt wurde, nicht gesundheitsschädlicher war als so manche städtische Kellerwohnung in der Zwischen- und Nachkriegszeit .

Eine Besichtigung der Erdwohnung ist durch das Entgegenkommen der jetzigen Besitzerin für kleine interessierte Gruppen über den Heimatverein Perg, nach telefonischer Voranmel-

dung bei unserem Obmann Anton Baumann, Tel. 07262/54422, möglich.

Bei dieser Gelegenheit empfiehlt sich auch ein Besuch des Erdstalles Ratgöbluckn im Stephaniehain in unmittelbarer Nähe der Erdwohnung.



Quellennachweis:

Linzer Tagespost, 25. Mai 1913 - Sonntagsbeilage
Welt und Heimat - Beilage zur Linzer Tagespost Nr. 48, 28. Nov. 1936, Seite 6
aus der auch das Foto entnommen wurde.

Museen im 21. Jahrhundert: Ideen, Projekte, Bauten Eine Ausstellung im Lentos Kunstmuseum Linz

Museen scheinen die Aufgabe von Wahrzeichen übernommen zu haben, die früher Kathedralen zukam. Sie gelten als kulturelle Identifikationssymbole in einer Gesellschaft, die sich nicht zuletzt durch die fortschreitende Globalisierung in einer Phase der Verunsicherung befindet. Spektakulärste Museumsbauten steigern die Attraktivität der Städte, rücken abseits liegende Orte durch ihre augenfällige Präsenz ins öffentliche Bewusstsein.

Das Lentos Kunstmuseum zeigt als einzige österreichische Station einer internationalen Tournee eine Ausstellung zur Museumsarchitektur des 21. Jahrhunderts. 27 Projekte aus vier Kontinenten bieten einen Querschnitt der interessantesten Museumsbauten, die entstanden, entstehen oder geplant sind. Bei den Modellen handelt es sich nicht nur um Kunstmuseen, es werden auch Museen für Automobile gezeigt, wie etwa das Mercedes Benz Museum in Stuttgart. Vorgestellt werden Vorhaben, die durch den Einsatz ihrer individuellen formalen Mittel zu ganz unterschiedlichen

Lösungen kommen: So steht der expressiven Formensprache beispielsweise eines Frank O. Gehry oder der Coop Himmelb(l)au die Klarheit und Homogenität der Bauweise von Tadao Ando gegenüber.

Zu den ausgewählten Architekten gehören unter anderem Peter Cook/Colin Fournier, Annette Gigon/Mike Guyer, Zaha Hadid, Steven Holl, Kisho Kurokawa, Daniel Libeskind, Jean Nouvel, UN Studio und Renzo Piano. In einer unkonventionellen Präsentation der Caramel Architekten werden Modelle, Pläne und Skizzen ausgestellt.

Ergänzend zur Ausstellung wird die Situation der Linzer Museumsprojekte im 21. Jahrhundert gezeigt: Lentos Kunstmuseum, Erweiterung des AEC und Neubau des Südflügels des Linzer Schlosses. Architekturbücher aus der Lentos Bibliothek sowie Filme zu den ausgestellten Projekten und vieles mehr laden zur vertiefenden Information ein.

Eine Ausstellung des Art Centre Basel www.artcentrebasel.com



Lentos Kunstmuseum
Foto: Engelhardt-Sellin; D-Aschau

Kontakt:

Lentos Kunstmuseum Linz
Ernst-Koref-Promenade 1
4020 Linz
Telefon: 0043/(0)732/7070-3614
Telefax: 0043/(0)732/7070-3604
E-Mail: info@lentos.at
Internet: www.lentos.at

Ausstellungsdauer: bis 18.
Februar 2007

kinOptikum Gaspoltshofen von Franz Spitzer

kinOptikum – Ein Kinomuseum, in dem der Besucher Einblick in die Geschichte und Technik des Kinos erhält

Als die Bilder laufen lernten

Ende des 19. Jahrhunderts wurde weltweit entwickelt und erfunden: Basierend auf der bereits seit längerem bekannten Trägheit des menschlichen Auges und den ersten fotografischen Phasenbilder (z.B. „The Horse in Motion“ - die Bewegungsphasen des galoppierenden Pferdes von Eadweard Muybridge, 1872) entstehen verschiedenste Apparaturen: 1878 das Zoopraxiskop von Muybridge, 1887 der Schnellseher von Anschütz oder 1891 das Kinetoskop von Thomas A. Edison. Letzteres enthielt bereits ca. 10m 35mm breiten Film, der bis heute Standard für alle Kinofilme ist, nur konnte diesen immer nur eine Person betrachten. Edison versah das Kinetoskop mit einem Münzautomaten und versprach sich hohe Einnahmen durch die im Volksmund „peep-hole“ genannten Geräte. So kam es zur kuriosen Situation, dass Edison obwohl erbitterter Gegner des Kinos, das weltweit erste Filmstudio erbaute.

Die Geburtsstunde des Kinos

Am 28. Dezember 1895 fand im Grand Café am Boulevard des Capucines in Paris die erste öffentliche Filmvorführung vor einem großen, zahlenden Publikum statt, in der die Brüder Lumière ihren Cinématographe vorführten und 15 selbst gedrehte Kurzfilme mit Titeln wie „Arbeiter verlassen die Lumière-Werke“ oder „Abbruch einer Mauer“ zeigten.

Schausteller, die von Jahrmarkt zu Jahrmarkt zogen, nahmen sich der neuen Technik an und zeigten in Ihren Zelten von nun an nicht mehr nur statische Nebelbilder sondern bewegte Bilder. Man kann diese ersten „Wanderkinos“ aber nicht mit den späteren „Nahversorgern“ in den Landgemeinden vergleichen: Es wurden Filme von wenigen Minuten Länge gezeigt und dazwischen gab es z.B. Clown- oder Pantomimedarbietungen.

Der älteste Projektor in unserer Ausstellung ist jener von Carl Friedrich Lifka, der von 1899 bis 1909 damit Österreich-Ungarn bereiste, ehe er

sich in Linz niederließ. Sein Projektor wurde, wie könnte es anders sein, 1899 in Frankreich, bei Gaumont (Paris) hergestellt und ist als einer der ganz wenigen weltweit aus dieser Zeit noch funktionstüchtig.

Die große Stummfilmzeit

Nach den ersten Gehversuchen entstanden durch Filmschnitt und -montage die ersten Spielfilme, allerdings noch ohne Ton. Gleichzeitig entstanden ortsfeste Kinos - die große Zeit des Stummfilms war angebrochen. Trotz oder vielleicht gerade wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage in der Zwischenkriegszeit erlebt das Kino eine große Zeit, aus der uns noch heute Darsteller wie Pat & Patachon, Charly Chaplin oder Buster Keaton bekannt sind.

Das kinOptikum trägt dieser Ära mit entsprechenden Projektoren, z.B. Ernemann Imperator von 1909 Rechnung. Projektorköpfe mit Tachometer – Stummfilme wurden häufig mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten vorgeführt – sind ebenso anzutreffen, wie die ersten Versuche mit Langspielplatten (Grammophon) Bild und Ton zu vereinen.

Der Tonfilm ändert alles

Mit dem Lichttonverfahren war es in den 1920ern gelungen, Bild und Ton synchron abspielen zu können. Damit änderte sich mehr, als man aus heutiger Sicht vermuten würde: Nicht alle Stars der Stummfilmzeit schafften den Umstieg und der zuvor internationale Film war nun an die Sprache gebunden – die dänischen Stummfilmstars Pat & Patachon waren in unseren Breiten plötzlich nicht mehr verständlich. Die Entwicklung des Lichttonverfahrens war eine technische Herausforderung der besonderen Art. Die Ergebnisse werden anhand der Tongeräte (so werden die Lichttonabnehmer genannt) verschiedenster Ausführung und den entsprechenden Verstärkern und Lautsprechern gezeigt.

Die Nachkriegszeit - Neuerungen

Mit der wirtschaftlichen Erholung nach dem 2. Weltkrieg steigen auch die Ansprüche des Publikums. Die Vorführcabinen werden mit 2

kinOptikum

gaspoltshofen

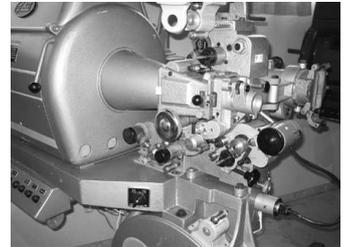


Foto: Kinoprojektor aus österreichischer Produktion mit seltenem 16mm Vorsatzprojektor

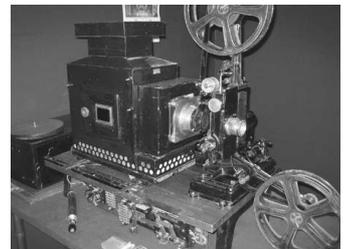


Foto: Wanderkinoprojektor des Carl Friedrich Lifka von 1899 (Gaumont, Paris)



Foto: Die Kohlebogenlampe als jahrzehntelange Lichtquelle für Kinoprojektoren



Foto: Schmalfilmsammlung im kinOptikum: 8mm, 9.5mm, 16mm - vorallem von Eumig und Ditmar

Projektoren zum unterbrechungsfreien Genuss des Filmes ausgestattet (zuvor gab es häufig Pausen mitten im Film). Mitte der 1950er werden Breitwand und Cinemascope eingeführt. Für große Leinwände, wie man sie z.B. bei Autokinos braucht, werden Filme auch in 70mm Breite produziert und der Ton wird als Stereoton, später als Dolby-Surround-Ton aufgenommen und wiedergegeben.

All diese Entwicklungen lassen sich im kinOptikum anhand zahlreicher Exponate nachvollziehen.

Der einzige bedeutendere österreichische Hersteller war „Friedl-Chaloupka“, den wir gleich mit mehreren Exponaten würdigen. Ergänzend sind z.B. die originalen Werkstattzeichnungen zu sehen, anhand derer diese Projektoren hergestellt wurden.

Das digitale Zeitalter

Der letzte Schritt in der technischen Entwicklung ist die Digitalisierung des Kinos. Was zuerst nur bei der Produktion eines Filmes (z.B. Computeranimationen bei Actionszenen) eingesetzt wurde, wird nun zunehmend auch für die Wiedergabe im Kino angewandt. Innerhalb weniger Jahre werden wir die Ablösung des heute noch üblichen 35mm-Films durch Bits und Bytes erleben.

Das vorhandene „Minikino“ arbeitet bereits mit dieser Technik. Hier kann der Besucher einen

Film seiner Wahl sehen.

Schmalfilm und Video

Parallel dazu wird die Entwicklung im Bereich Schmalfilm und Video dargestellt. Besonders Eumig und Ditmar, die beiden österreichischen Hersteller liegen uns dabei am Herzen.

Sonderausstellungen

In der **Sonderausstellung „Kohle und Licht“** erfährt man, wie die Kohle lange Zeit hindurch die Lichtquelle für Kinoprojektoren war. Gleichzeitig ist dokumentarisches Filmmaterial zum Bergbau im Hausruck zu sehen.

Der rasende Müller, der Gaspoltshofener Gerold Klinger war nicht nur von 1956 bis 1958 dreifacher österreichischer Staatsmeister in der Klasse bis 500ccm, sondern auch Europas bester Privatfahrer **„Gerold Klinger und seine BMW“** zeigt uns seine Motorräder – selbstverständlich gibt es dazu den passenden Film im Minikino zu sehen.

Im gegenüberliegenden **Scheinhaus** ist derzeit die **Fotoausstellung „Einst unter Tag“** zu sehen.

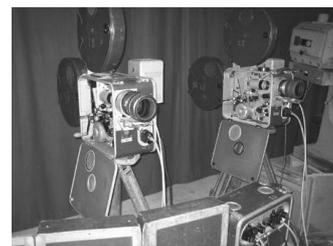


Foto: Wanderkino aus den 1950ern

Fotos: kinOptikum
Gaspoltshofen

Kontakt & Infos

kinOptikum Gaspoltshofen
ehem. Wirtshaus „Söllinger“
4673 Gaspoltshofen
Tel.: 07735/6203 oder
07735/6954
E-Mail: kinOptikum@spielraum.at
www.kinoptikum.at

Scheinhaus

Hauptstrasse 12
4673 Gaspoltshofen

Öffnungszeiten:

Sa, So, Fei von 14.00 bis 19.00
Uhr und jederzeit n.V.

1956/2006 Erich Lessing

Budapest - die ungarische Revolution/ Neue Heimat Linz und Oberösterreich

Die Ausstellung im NORDICO Museum der Stadt Linz zeigt die Ereignisse der letzten Oktober- und ersten Novembertage in Budapest in eindrucksvollen Fotos, die damals um die Welt gingen und den Ruhm eines Mannes gefestigt haben, der sich in den Jahren nach 1956 aus dem Metier der Bildberichterstattung zurückgezogen hat, weil er nicht mehr an die moralische Wirksamkeit seiner Bilder glauben wollte: Erich Lessing.

Ihm und seiner Bereitschaft, die Bilder im NORDICO Museum der Stadt Linz zu zeigen, ist letztendlich die gesamte Ausstellung zu danken.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalogbuch mit

Texten zu den einzelnen Themen und einer Reihe von Berichten oberösterreichisch-ungarischer Zeitzeugen.

Die Publikation - ca. 130 Seiten, reich illustriert - ist beim NORDICO zum Preis von Euro 9,50 erhältlich.



Kontakt & Infos

Nordico Museum der Stadt Linz
Dametzstraße 23, 4020 Linz
Telefon: 0732/7070-1901 oder
1912
E-Mail: nordico@mag.linz.at
Internet: www.nordico.at

Ausstellungsdauer:
Bis 25. Februar 2007

Museum des Monats November 2006

Museum Altenburg „Der Graf von Windhaag“

Aus heutiger Sicht erscheint es kaum vorstellbar, dass vor rund 300 Jahren in Windhaag bei Perg eines der schönsten und prachtvollsten Schlösser im Land ob der Enns stand. Erbaut wurde das Schloss im Jahr 1642 durch Joachim Graf Enzmilner, der zu den bedeutendsten Unternehmerpersönlichkeiten des 17. Jahrhunderts zählt.

Im Jahr 1600 in der Nähe von Augsburg als Sohn eines Schulmeisters geboren, promovierte er 1626 zum Doktor beider Rechte. Davor war Enzmilner bereits seit 1625 für die oberösterreichischen Stände tätig, zu deren „Erstem Syndicus“ er 1627 ernannt wurde. Als Gegner der Reformation machte er sich die Durchsetzung der „katholischen Sache“ zur Lebensaufgabe und wirkte in Niederösterreich als Reformationssekretär. Enzmilner erlangte immer mehr Einfluss und durch geschickte Finanztransaktionen großen Reichtum und ausgedehnte Besitzungen. 1629 erhob ihn Kaiser Ferdinand II. in den einfachen Adelsstand. Zu seinen bedeutenden kulturhistorischen Leistungen zählt das Auftragswerk der „Topographia Windhagiana“, worin er vom Zeichner Clemens Beutler seine gesamten Liegenschaften und deren Einrichtungen auf Bildtafeln und Karten festhalten ließ. Sein Bibliothekar, P. Hyacinthus Marian verfasste den Begleittext. Eine erste Ausgabe der „Topographia Windhagiana“ - es handelt sich dabei um die erste Herrschaftstopografie Österreichs - erschien 1656 beim Frankfurter Buchhändler und Kupferstecher Caspar Merian. Die Bedeutung dieses Werkes liegt vor allem darin, dass die Kupferstichsammlung auch Darstellungen von Werkstätten, Betrieben und Nebengebäuden enthält. Sie stellt ein bedeutendes Zeugnis adeligen Selbstverständnisses dar und ist überdies als Überlieferung der Lebensverhältnisse der damaligen Zeit kulturgeschichtlich von außerordentlichem Interesse.

1636 erwarb Enzmilner die Herrschaft Windhaag und wenige Jahre später entstand jenes prunkvolle Schloss in italienischem Stil, dessen Bauzeit sich bis 1673 erstrecken sollte. Eine riesige Bibliothek und eine Kunst- und Wunderkammer waren der besondere Stolz

des Grafen. Im Jahr 1678 starb Enzmilner und vermachte Schloss Windhaag seiner Tochter Eva Magdalena, die seit 1668 das Amt der Priorin des Dominikanerinnenklosters in der Burg Windhaag bekleidete. Da Eva Magdalena die Ordensregeln sehr streng auslegte, kam es häufig zu Konflikten mit ihrem Vater. Nach dessen Tod ließ sie das Schloss Windhaag schleifen und errichtete mit dem Baumaterial auf dem gegenüberliegenden Hügel - dem heutigen Ortskern von Windhaag - ein Kloster samt Kirche für 34 Ordensschwester. Die Spuren der groß angelegten Bautätigkeit des Grafen von Windhaag und seiner Tochter sind bis heute unübersehbar.

Dieses kulturhistorische Erbe der Nachwelt zu überliefern und zugänglich zu machen, hatte sich jüngst der Kulturverein Windhaag/Altenburg zur Aufgabe gemacht.

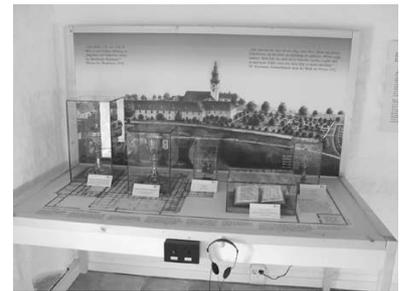
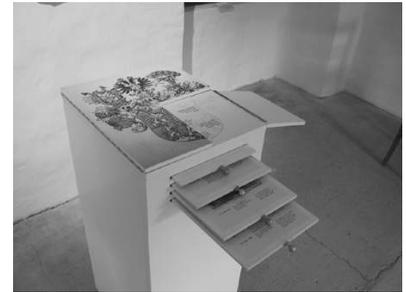
Im Zuge der Landesausstellung 2002 wurde als attraktiver Museumsstandort die alte Schule von Altenberg, die bereits 1344 urkundlich bezeugt ist, ausgewählt, um das Andenken an den Grafen von Windhaag zu bewahren. Tausende freiwillige Arbeitsstunden investierte der Kulturverein in die Sanierung der alten Schule in Altenberg, die schließlich am 21. April 2002 als Museum eröffnet wurde. Unter der Federführung des Büros für Museumskonzepte und -beratung Hawlik & Pötscher aus Gutau wurde ein Museumskonzept entwickelt, das die Persönlichkeit Enzmilners, sein Leben und Wirken in lebendiger Art und Weise erlebbar macht und dokumentiert. Neben Originalgemälden zeigt das Museum Altenburg auch ein Exemplar der „Topographia Windhagiana“, zahlreiches liturgisches Gerät sowie alte Schriften und Bücher. Verschiedene Ausstellungsstücke laden zudem zur spannenden Selbstbetätigung ein. Darunter befindet sich zum Beispiel eine dreidimensionale Inszenierung des großen Windhaag'schen Schlosses mit Gucklöchern bei den „Fenstern“ des Schlosses, die Einblicke in die Innenräume geben. Hier sind die Besucher eingeladen, Verstecktes zu entdecken. Ein eigener Raum für museumspädagogische Programme steht ebenso zur Verfügung wie Räume für Sonderausstellungen.



Kontakt:
Museum Altenburg
Altenburg 2
4322 Windhaag b. Perg
Telefon: 07264/4255 oder
07264/4255-12 (Gemeindeamt)
E-Mail:
gemeinde@windhaag-perg.at
Internet: www.windhaag-perg.at

Öffnungszeiten:
Samstag, Sonn- und Feiertage
von 10.00 bis 17.00 Uhr
Außerhalb dieser Zeiten gegen
Vorankündigung!

Altenburg selbst lädt zu einer eindrucksvollen Reise in die bewegte Vergangenheit des Ortes ein. Neben dem Museumsangebot sei vor allem auf die um 1300 erbaute Filialkirche Altenburg verwiesen, die mit ihren rund 500 Jahre alten Fresken zu den bedeutendsten Kulturdenkmälern des Mühlviertels zählt. Wer sich dem Wandern verschrieben hat, ist auf dem „Enzmilner-Kulturwanderweg“ richtig. Die Route des Kulturwanderwegs führt von Windhaag nach Münzbach und Altenburg. Anhand von 50 Stationen kann der Interessierte die reichhaltige Geschichte von Windhaag, Altenburg und Münzbach kennen lernen.



Weihnachtsausstellung „Unterm Christbaum“ im Museum Innviertler Volkskundehaus

Was wäre Weihnachten ohne „das Zeugs zum Spielen“, das zu allen Zeiten Kinderherzen höher schlagen ließ, Kinderaugen unter dem Christbaum zum Leuchten brachte, und noch heute viele schöne Erinnerungen älterer Leute an ihre Kindheit zurück bringt. So mancher Besucher wird in Gedanken verweilen und sich als Lokführer einer Eisenbahn fühlen, auf der Ritterburg Turniersiege erkämpfen, mit dem Schaukelpferd auf und davon reiten, mit Steinbaukästen kühne Brücken konstruieren, mit dem Pferdefuhrwerk Milchkanen oder Bierfässer transportieren, mit dem Blechkrans schwere Lasten heben, auf der Arche Noah über das Meer segeln oder mit dem Blechauto Rennfahrer spielen. Am kleinen Altar ministrieren üben für die Sonntagsmesse, mit dem Kreisel Runde um Runde ziehen, Kaufmann spielen im eigenen Laden, ins Kasperltheater gehen und dort Petzi und die Großmutter treffen, einen Besuch im Zirkus bei den wilden Tieren machen, oder auf dem Karussell eine Runde drehen. Im Puppenhaus nach dem Rechten sehen, in den Puppenstuben gemütlich bei Tee oder Kaffee dem neuesten Pup-

pentratsch zuhören, auf dem Puppenherd für die kleinen Bewohner die neuesten Rezepte ausprobieren, in der Apotheke für den heiß geliebten Teddybären oder für die kranken Lieblingspuppen Medizin holen oder auf dem Bauernhof das liebe Vieh versorgen.

Holzspielzeug in vielen Formen, und vieles mehr soll dieser Besuch in der Welt des Spielzeugs von der Zeit um 1900 bis in die fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gewidmet sein.

Die ausgestellte Privatsammlung weckt bei den älteren Besuchern nostalgische Erinnerungen an Weihnachtsgeschenke der eigenen Kindheit, aber auch Neugierde bei Kindern, die Spielzeug in erster Linie als Barbiepuppe oder Gameboy kennen und somit vielleicht einmal einen Einblick erhalten in die kleine Welt des Spielzeugs ihrer Eltern und Großeltern.



Kontakt:

Museum Innviertler
Volkskundehaus
Kirchenplatz 13
4910 Ried im Innkreis
Telefon: 07752/901-301 od. 302
Telefax: 07752/71217-8300
E-Mail: museum-volkskundehaus@ried.at
Internet: www.ried-innkreis.at/museum

Ausstellungsdauer:

Bis 3. Februar 2007

Stadtmuseum Bad Ischl: Kalß Krippe und Papierkrippen aus 3 Jahrhunderten

Die Kalß Krippe gehört zu den bedeutendsten und größten Landschaftskrippen des Salzkammergutes. Mit ihren mehr als 300 zum Teil beweglichen Figuren illustriert sie das Weihnachtsgeschehen und ist dabei Spiegelbild des täglichen Lebens der Bewohner des Salzkammergutes.

Der zweite Teil der Ausstellung ist der Papierkrippe gewidmet, die früher bei den „kleinen Leuten“ sehr beliebt war. Im Gegensatz zum Salzkammergut, wo das Krippenschnitzen und die Krippenpflege auch heute noch Teil des gelebten Brauchtums sind, ist die Papierkrippe und deren gemeinsame Gestaltung in der Familie, beinahe in Vergessenheit geraten.

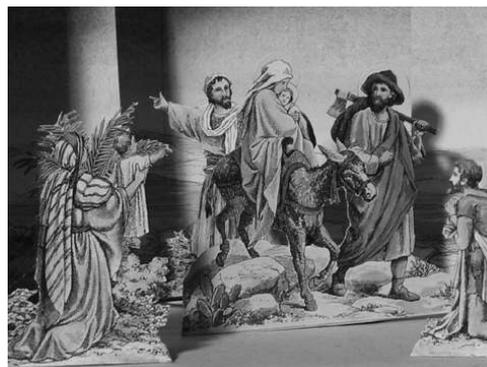
Aus der umfangreichen Sammlung von Günther Hösele werden die verschiedensten Varianten der Papierkrippen gezeigt. Von der kleinsten Krippe mit 7 Figuren bis zu Krippen mit mehreren 100 Figuren, Kartenkrippen, Buchkrippen, Faltkrippen, Hängekrippen, Theaterkrippen oder Bergkrippen erschließt sich dem Besucher die Wunderwelt einer fast vergessenen Tradition.

Je nach Herkunft der Krippe und der Zeit, in der sie bemalt wurden, haben die Künstler

Gegenwart und Zeiterscheinungen in die Gestaltung mit einfließen lassen. Viele Krippenfiguren entsprechen den Berufsgruppen des jeweiligen Gebietes. Sogar moderne Krippen mit Skateboardfahrern und Popgruppen sind in der Sammlung vertreten.

Die Vielfalt, Buntheit und auch Gegenwartsbezogenheit der Papierkrippen bilden einen starken Kontrast zu den geschnitzten und bemalten Landschaftskrippen des Salzkammergutes.

Diese Sammlung aus Privatbesitz wird zum ersten Mal in Oberösterreich gezeigt.



Fotos: Stadtmuseum Bad Ischl

Kontakt

Museum der Stadt Bad Ischl
Esplanade 10
4820 Bad Ischl
Telefon: 06132/25476 Museum
Telefax: 06132/301-72
E-Mail: info@stadtmuseum.at
Internet: www.stadtmuseum.at

Ausstellungsdauer: bis 2. Februar 2007

Österreichisches Felsbildermuseum: Lebkuchendorf Spital am Pyhrn

Dachschindeln aus Keksen, Gartentore aus Schokolade, Zäune aus Rohrzucker - die Bewohner von Spital am Pyhrn bauten ihr Dorf aus Lebkuchen.



Einfamilienhäuser, Bauernhöfe mit allen Stallgebäuden, Tieren und Arbeitsgeräten, ganze Wohnsiedlungen, Kindergarten, Schule, Hotels, Feuerwehr, öffentliche Gebäude und Geschäfte - 201 Bauwerke wurden maßstabsgetreu nachgebildet.

Die Stiftskirche mit dem Stiftsgebäude, die Kirche St. Leonhard und viele Kleindenkmale zählen ebenso zu den Kunstwerken aus Lebkuchen.

Zusätzliche Informationen zur Ausstellung erhalten Sie auf der Homepage www.lebkuchendorf.at



Fotos: Österreichisches Felsbildermuseum

Kontakt:

Österreichisches
Felsbildermuseum
Spital am Pyhrn 1
4582 Spital am Pyhrn
Telefon: 07563/318
Telefax: 07563/318
E-Mail: felsbildermuseum@aon.at
Internet: www.felsbildermuseum.at

Ausstellungsdauer: bis 17. April 2007

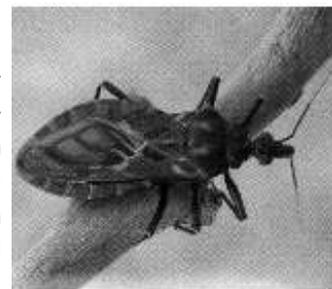
Wanzen: Auf der Mauer, auf der Lauer Eine Ausstellung im Biologiezentrum

Wie kaum eine andere Insektengruppe leiden Wanzen unter einem schlechten Image. Dieses verdanken sie einer einzigen Art, der Bettwanze, einer ausgesprochen untypischen Vertreterin dieser so vielfältigen und interessanten Insektengruppe. Man kennt weltweit etwa 40.000 Wanzenarten, selbst in Österreich kommen rund 900 Arten vor.

Wussten Sie, dass Wanzen als einzige Insekten den offenen Ozean besiedeln und auch die bekannten Wasserläufer zu den Wanzen gehören? Dass manche Wasserwanzen Laute erzeugen, die zur Partnerfindung dienen? Dass es zahlreiche Vertreter mit Brutpflegeverhalten gibt und sich bei manchen Arten nur die Männchen um den Nachwuchs kümmern? Dass es Wanzen gibt, die ihre Eier in fremde Gelege schmuggeln? Dass Wanzen beim Sex

bestimmte Stellungen bevorzugen und die Männchen bei manchen Arten von den Weibchen danach oft tagelang herumgetragen werden? Dass Wanzen früher in der Volksmedizin und später am französischen Hof als Parfum verwendet wurden? Dass manche Arten in Südamerika als Krankheitsüberträger für rund 20 Millionen Infektionen verantwortlich sind? Dass Wanzen bei der Entdeckung des X-Chromosoms beteiligt waren? Und das Wanzen wegen ihrer engen Bindung an bestimmte Lebensräume sehr gute Indikatoren für die Qualität unserer Umwelt sind?

In der Ausstellung werden alle diese Fragen und noch mehr beantwortet und besonders Neugierige können bei der Bettwanzen-Fütterung "hautnah" dabei sein.



Kontakt:
Biologiezentrum
Johann-Wilhelm-Klein-Straße 73
4040 Linz
Telefon: 0043/(0)732/759733
Telefax: 0043/(0)732/759733-99
E-Mail: bio-linz@landesmuseum.at
Internet: www.biologiezentrum.at

Ausstellungsdauer: bis 18. März 2007

Kalligraphie von Werner Schneider und Exlibris junger Künstler aus Weißrußland im Schrift- und Heimatmuseum Barthaus

Um einen besseren Zugang zu Werner Schneiders Arbeiten zu finden, ist es wichtig zu wissen, dass er wesentlich von seinem Lehrer Prof. Friedrich Poppl geprägt wurde, der ein untrügliches Formempfinden besaß und unerbittlich im Ringen um Formqualität war. Während Schneiders 40-jähriger Lehrtätigkeit an der Werkkunstschule/Fachhochschule Wiesbaden waren die 25 Jahre gemeinsamer Lehre mit Poppl die fruchtbarsten für seine schriftkünstlerische Ausrichtung.

Schneiders freikünstlerische Arbeiten bilden den Humus für sein Schriftdesign. Aus diesem Blickwinkel sind seine klassischen Arbeiten am besten zu verstehen. Eine intensive Auseinandersetzung mit dem zeitlos gültigen Formgut, namentlich der römischen Kapitalschrift, ist unverkennbar. Die Geheimnisse der Gestalteeigenschaften der nahe der Vollkommenheit konzipierten Ausgangsschrift der abendländischen Schriftkultur sind nur über den Schreibvorgang zu ergründen. Hohes Formempfinden und disziplinierte Vortragsweise führen zu solchen Ergebnissen. Dabei bezeichnet Schneider die Sensibilität seiner Hand als wertvollstes Kapital.

Diese statischen Exerzitien finden ihre Krönung in seinen Satzschriften Schneider-Antiqua, Senatus, Aeneas und Schneider-Libretto. Schrift braucht Erfahrung im Sehen! Nicht von ungefähr waren die bedeutendsten Type-Designer des vergangenen Jahrhunderts auch hervorragende Kalligrafen.

In völligem Kontrast zu den statischen Arbeiten stehen die expressiven und spontanen Vortragsweisen. Schneider versteht sich hier als visueller Textinterpret. Sein Anliegen liegt darin, dem Textinhalt eine adäquate Form, mithin Anmutungsqualität zu verleihen, wobei die Lesequalität nicht im Vordergrund steht.

Kontakt:
Schrift- und Heimatmuseum Barthaus
Mitterndorf 99
4643 Pettenbach
Telefon: 07586/7274-11 Franz Staudinger oder
07586/7455 Reinhold Brauneegger
Telefax: 07586/7274-8
E-Mail: office@staudinger-bau.at oder barthaus@e-welt.net
Internet: www.e-welt.net/barthaus

Ausstellungsdauer: bis 30. April 2007



Exlibris von Anna Tikhonova
Quelle: Schrift- und Heimatmuseum Barthaus

Das Schwarze Brett

Gasselschlitten

Herr Arch. DI Karl Krämmer besitzt einen Gasselschlitten, vermutlich aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus der Gegend des Innkreises. Er ist farbig gefaßt und teilweise vergoldet, mit geschnitzten Pferdeköpfen an den oberen Kufenenden und weiteren, dekorativen Schnitzereien am hinteren Stützbogen der Reitsitzmulde versehen. Hervorragender Erhaltungszustand. Abgabe des Stückes gegen einen angemessenen, aber auch günstigen Preis. Besichtigung nach tel. Voranmeldung jederzeit möglich!

Kontakt

Architekt DI Karl Krämmer
Linzer Straße 55, 4810 Gmunden
Tel.: 07612/64885

Kinoeinrichtung abzugeben (Verkauf)!

2 alte Filmvorführapparate, Baujahr ca.1945, Marke HahnGoerz; Kinobestuhlung mit verschraubten Sesselreihen für ca. 100 Personen (Reihen werden auch einzeln abgegeben).

Kontakt

Pfarrer Alois Brunner, Frankenfels
Tel.: 02725 / 213
E-Mail: pfarre.frankenfels@utanet.at

Leiterwagen

Herr Johannes Weinberger hat einen Leiterwagen zu vergeben. Der Leiterwagen ist ungefähr 90 Jahre alt und ca. 3,6 m lang und 1,5 m breit. Hervorragender Erhaltungszustand.

Kontakt

Weinberger Johannes
Lüfteneck 11, 4950 Altheim
Tel.: 0699/1145 2379
E-Mail: hannesw@tele2.at

Huf- und Wagenschmiede

Herr Michael Jachs hat eine komplett eingerichtete Huf- und Wagenschmiede zu vergeben. Die Schmiede war bis ca. 1970 in Betrieb. Preis nach Vereinbarung!

Kontakt

Jachs Michael

Windhaag 10, 4263 Windhaag bei Freistadt
Tel.: 07943/267

Obstpresse aus dem Jahr 1861

Das Museum der Stadt Grafing bietet einem oö. Museum (Freilichtmuseum?) eine große, schwere, zweispindelige, vollständige Obstpresse aus dem Jahr 1861 mit den Maßen H: 2,25 m, B: 1,85 m, T: 0,65 m an, die seit vielen Jahren im Foyer der Stadthalle aufgestellt ist und nur als Dekoration dient. In das sehr schöne bemalte Objekt ist der ursprüngliche Eigner „1 Ignatz 8 J IHS P 6 Oberndorfer 1“ eingeschnitzt. Laut Eingangsbuch wurde die Presse 1984 in der Gegend von Kallham, OÖ erworben und kostete damals DM 5.600,-. Da das Museum keinen Gewinn machen will, sondern nur das einstmals bezahlte Geld in etwa wieder haben möchte, bietet es die Presse zu Euro 2.000,- an. Der Transport sollte vom eventuellen Käufer organisiert werden. Grafing liegt gut erreichbar rund 30 km nördlich der Autobahn München-Salzburg (Abfahrt Bad Aibling).

Kontakt

Museum der Stadt Grafing
Frau Dr. Rotraut Acker
Bahnhofstraße 10
85567 Grafing bei München
Tel. 08092-32105
Fax 08092-8525565
E-Mail: museumgrafing@web.de
www.museum-grafing.de

Bandsäge, Obstmühle, Putzmühle, Feilbock aus Holz, Laufgewichtswaage und Piano der Fa. Hofmann

Herr Helmut Preinfalk bietet nachfolgende Geräte zum Verkauf an:

Bandsäge aus Holz: handgefertigtes Einzelstück – damit wurde früher in einer Tischlerei gearbeitet. Alle Funktionen sind grundsätzlich gegeben, inkl. einem Sägeblatt, inkl. zusätzlichem Schiebetisch. Zustand: was sich drehen soll dreht sich, was sich bewegen soll bewegt sich, der Gebrauch und die vielen Jahre sind auch nicht spurlos an der Säge vorbei gegangen.

Feilbock aus Holz – wurde zum feilen von Sägeblättern verwendet

Laufgewichtswaage in original Holzkiste

Obstmühle aus Holz

Putzmühle aus Holz von der Fa. J. Blaschke
Zustand: Über die Jahre hat sich einiges an Staub angesammelt und je nach Zweck den sie erfüllen soll ist mehr oder weniger Restaurierungsarbeit erforderlich – ansonsten sieht die Mühle noch ganz gut erhalten aus.

Piano der Fa. Hofmann: Mehr oder weniger beschädigtes Piano der Fa. Hofmann. Das gute Stück hat einige Jahre bei uns am Dachboden verbracht und dem entsprechend ist es auch verstaubt. Einige Teile sind reparatur- bzw. erneuerungsbedürftig.

Alles ist zur Besichtigung unverpackt und wird auch unverpackt übergeben.

Zahlung: Bar bei Abholung!

Kontakt

Helmut Preinfalk

Marksee 15, 4303 St. Pantaleon (Nähe St. Valentin

Tel.: 0664/4015628

Das **Forum Hall** hat eine Sichtung seines Lagers an Musealgegenständen vorgenommen. Dabei haben wurde festgestellt, dass die nachstehend angeführten Gegenstände an andere interessierte Museen abgegeben werden können.

1 Singer Schustermaschine (ca. 100 Jahre alt)

1 Singer Stiefelmaschine (ca. 120 Jahre alt)

1 Jax Nähmaschine (ca. 1910)

1 Jax Nähmaschine mit Deckel (ca. 1920)

1 Singer Industrienähmaschine mit Fußhebel (ca. 1920)

1 Jax Schneidermaschine (ca.1910)

2 Singer Nähmaschinen (Hugo Trinks, Wels), sehr schön (ca. 1920)

2 Nähmaschinen mit Handkurbel (ca. 1880)

1 Dezimalwaage ohne Gewichte, 150 kg

1 Dezimalwaage ohne Gewichte, 100 kg

1 Wäschetrockner mit Wasserkraft (ca. 1900)

Kontakt

Mathilde Kubizek, Kustodin

Grünburgerstraße 20, 4540 Bad Hall

Tel.: 07258/3019 oder

E-Mail an das Forum Hall: forum-

hall@utanet.at

Ernst Neweklowsky

Herr Dr. Walter Rieder hat aus dem Nachlass der Witwe von Ernst NEWEKLOWSKY eine vollständige Sammlung seiner Publikationen (außerhalb seines dreibändigen Schifffahrtswerkes) erworben und würde diese gerne an ein Institut weitergeben, das sich mit der Schifffahrt Oberösterreichs beschäftigt.

Kontakt

Dr. Walter Rieder

Mendelssohnstraße 14, 4802 Ebensee

Tel.: 06133/8774 oder Mobil: 0664/7980 1697

„Ghackmaschin“

Sollte im Rahmen einer volkskundlich/landwirtschaftlichen Sammlung Interesse am Erwerb dieses Gerätes bestehen (es würde kostenlos abgegeben werden), so bitte ich umgehend um Kontaktaufnahme.

Das Gerät steht in einem Garten am Hühnerberg, etwa 15 Km südöstlich von Graz.

Kontakt

Heinrich Kranzelbinder

Krenngasse 26, 8010 Graz

Tel.: ++43/(0)316/877 8777

Mobil: ++43/(0)699/1007 2673

E-Mail: heinrich.kranzelbinder@stmk.gv.at

Ölkuh

Die Berghofer-Mühle in Fehring ist auf der Suche nach einer „Ölkuh“, wie man sie früher zur Ölerzeugung verwendet hat.

Wenn Sie Frau Liane Berghofer weiterhelfen können, bitte um direkte Kontaktaufnahme:

Kontakt

Berghofer-Mühle

Bahnhofstraße 25, 8350 Fehring

Tel.: 03155/2222-12

E-Mail: office@berghofer-muehle.at

Eder Langlaufschier gesucht!

Kontakt

Manuela Eder

4441 Behamberg 31

Tel.: 07252/31132

E-Mail: office@wirtinmitherz.at

Aus dem Kursprogramm 2006/2007 der Akademie der Volkskultur

7. Ausbildungslehrgang Museumskustodin/-kustode in Kooperation mit dem OÖ. Museumsverbund

Gesamtleitung: Mag. Susanne Hawlik gem. m. Mag. Franz Pötscher, Büro für Museums-konzepte und -beratung

Kursnummer: 6704

Teilnahmebeitrag: € 440,—

Anmeldeschluss: 3. April 2007

Der Verbund OÖ. Museen fördert bei Erfüllung der Anforderungskriterien dieses Seminar mit € 100,- Nähere Infos unter 0732/682616

Teilnahmezahl: max. 15

Anmeldung: Tel.: 0732/773190, Fax: 0732-776409, E-Mail: avk@ooevbw.org

Weiterbildung von Museumsmitarbeiterinnen/-mitarbeitern in allen relevanten Arbeitsbereichen. In diesem Lehrgang werden grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt, die von Kustodinnen und Kustoden von bereits bestehenden und in Planung befindlichen Museen praxisnahe angewandt und umgesetzt werden können. Neben dem Besuch der einzelnen Module sind das Verfassen einer Arbeit und Selbststudium wichtige Bestandteile dieses Lehrgangs.

Die erfolgreiche Absolvierung des Lehrgangs wird mit dem Zertifikat „Geprüfte/r Museumskustodin/kustode“ honoriert.

Zertifikatsverleihung: Oberösterreichischer Museumstag in Rohrbach, Anfang November 2007.

Modul 1: Startseminar

Referent/in: Mag. Susanne Hawlik, Mag. Franz Pötscher

Termin: Freitag, 13. April 2007, 16.00-21.00

Kursort: Oö.-böhm. Begegnungstätte Sandl, 07944/81105

Überblick über aktuelle Trends, museumsrelevante Informationen, die österreichische und oberösterreichische Museumslandschaft. Selbstreflexion über das eigene Museum. Besprechung der Abschlussarbeit: schriftliche Überlegungen zur Anwendung der Lehrgangsinhalte auf die eigene Museumsarbeit mit Präsentation und Diskussion im Abschlussseminar.

Modul 2: Besucherorientiertes Museum I: Gestaltung - Texte - Medien

Referent/in: Mag. Susanne Hawlik, Mag. Franz Pötscher

Termin: Samstag, 14. April 2007, 9.00-17.00

Kursort: Oö.-böhm. Begegnungstätte Sandl, 07944/81105

Objekte sprechen nicht für sich, Inhalte erklären sich nicht von alleine. Um ein Museum attraktiv zu machen, muss es eine Geschichte erzählen, neugierig machen, zum „Be-greifen“ anregen. Die Art der Gestaltung, die Texte im Museum und der Einsatz von ausgewählten Medien vermitteln den Besucher/inne/n, was das Museum erzählen will.

Modul 3: Besucherorientiertes Museum II: Personale Vermittlung in Museen und Ausstellungen

Referenten: Dr. Doris Prenn, Büro für Kommuniaktion und Gestaltung

Termin: Samstag, 28. April 2007, 9.00-17.00

Kursort: Burgmuseum Wels, Burggasse 14 (Hauptplatz), 4600 Wels

Eine Alltagssituation: Eine Gruppe besucht ein Museum und wünscht eine persönliche Betreuung. Was bietet das Museum an? Das Seminar stellt praxisnah unterschiedliche Möglichkeiten der personalen Vermittlung für verschiedene Zielgruppen - Schulklassen, Touristen, Familien, etc. - vor. Ausgangspunkte sind die Bedürfnisse und Erwartungen, mit denen Besucher ins Museum kommen.

Modul 4: Gemeinsam sind wir stärker! Kooperation und Erfahrungen mit EU-Projekten

Referenten: Mag. Udo Wiesinger, Museum Arbeitswelt Steyr

Termin: Samstag, 12. Mai 2007, 9.00-17.00

Kursort: Evangelisches Museum Rutzenmoos, 4845 Rutzenmoos 94

Die Zusammenarbeit mit anderen erfordert Kommunikationsgeschick und Zeit, ermöglicht jedoch ungeahnte Chancen in der Weiterentwicklung des Museums. Erfahrungsberichte aus unterschiedlichen Kooperationsprojekten, Tipps und Tricks für die Praxis, Reflexion der Chancen und Grenzen.

Modul 5: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Referentin: Christa Oberfichtner
Termin: Samstag, 2. Juni 2007, 9.00-12.00
Kursort: Evangelisches Museum Rutzenmoos, 4845 Rutzenmoos 94

Dieses Seminar informiert über Ansprechpartner bei Medien und Presse und über den Umgang mit Journalisten.

Modul 6: Das liebe Geld - Förderungen und Sponsoring

Referent/in: Dr. Gerhard Gaigg, Land Oö.: Förderungen des Landes Oö., Mag. Sylvia Amann, inforelais: EU-Förderprogramme, Annemarie Türk, Kulturkontakt Wien
Termin: Samstag, 2. Juni 2007, 13.00-19.00
Kursort: Ländliches Fortbildungsinstitut LFI, 4020 Linz, Auf der Gugl 3, 0732/6902-1470

Dieses Seminar lotet die Möglichkeiten der Finanzierung von Museumsvorhaben auf regionaler und überregionaler Ebene aus: Ansprechpartner und Einreichmöglichkeiten, Förderkriterien. Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmer/innen. Sponsoring: wie gewinnt man Wirtschaftsunternehmen als Partner? Wie geht man mit Sponsoren um?

Modul 7: Der Umgang mit dem Objekt - Inventarisieren - restaurieren - konservieren

Referentinnen: Dr. Andrea Euler, Oö. Landesmuseum, Abt. Volkskunde, Mag. Dr. Thekla Weissengruber, Oö. Landesmuseum, Abt. Volkskunde, Mag. Ulrike Vitovec, Volkskultur NÖ - Museumsberatung
Termin: Samstag, 23. Juni 2007, 9.00-17.00
Kursort: Depot der Volkskundeabteilung des Oö. Landesmuseum Linz, Schillerstr. 47, 4020 Linz

Die Objekte sind der Schatz des Museums. Jedes Museum sollte seinen gesamten Objektbestand erfasst haben und über möglichst genaue Informationen zu jedem Objekt verfügen. Dieses Seminar zeigt auf, wie man inventarisiert, worauf man achten muss und welche Systematiken und EDV-Programme die Arbeit erleichtern. Alte Materialien brauchen besondere Pflege und Bedingungen, um im Laufe der Jahre nicht zerstört zu werden. Dieses Seminar vermittelt Grundlagen zur Erhaltung von Objekten - sei es in der Ausstellung oder im Depot - betreffend Klima, Licht und ausgewählte Schwerpunktmaterialien (Papier, Stoffe, Holz, Metall).

Modul 8: Einführung in das Projektmanagement

Referent: Mag. Thomas Jerger, OÖ. Museumsverbund
Termin: Samstag, 7. Juli 2007, 9.00-17.00
Kursort: Büro des Museumsverbandes, Welsstr. 20, 4060 Leonding

Das Seminar zeigt systematische und strukturierte Lösungsstrategien für Probleme sowie Methoden und Techniken für die Umsetzung von Projekten auf. Die Fähigkeit zur Anwendung des erlernten Fachwissens auf konkrete Situationen im Museumsbereich soll geschult werden.

Modul 9: Exkursion zu innovativen Museumsprojekten

Referentin: Mag. Susanne Hawlik
Termin: Samstag, 21. Juli 2007, ganztags ab 10.00
Kursort: Route wird kursintern vereinbart

Die Museumsszene hat sich in den letzten 10 bis 15 Jahren sehr gewandelt. Viele neue Museen mit neuen Konzepten sind entstanden. Unterschiedliche Projekte werden besucht und vor Ort wird mit den Museumsbetreibern über deren Erfahrungen diskutiert.

Modul 10: Abschlussseminar

Referent/in: Mag. Susanne Hawlik, Mag. Franz Pötscher
Termin: Samstag, 8. September 2007, 9.00-16.00
Kursort: Landeskulturzentrum Ursulinenhof, 4020 Linz, Landstraße 31

Im Rahmen des Abschlussseminars präsentieren die Teilnehmer/innen die von ihnen verfassten Abschlussarbeiten. Diese umfassen die Analyse des eigenen Museums auf der Basis der Seminarinhalte, die Darstellung von im Museum bereits umgesetzten Vorhaben und die Formulierung von Zielen für die Zukunft des eigenen Museums. Die Präsentationen werden gemeinsam besprochen.

Anmeldung: Akademie der Volkskultur Tel.: 0732/773190, Fax 0732/776409, E-Mail: avk@ooebw.org

KULTUR (2007-2013) Ausschreibung 2007 - Eine Information des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Die Europäische Kommission hat am 7. November 2006 im Rahmen des neuen Programms KULTUR (2007 – 2013) die Ausschreibungen 2007 für mehrjährige Kooperationsprojekte, Kooperationsmaßnahmen und literarische Übersetzungen im Amtsblatt C270 veröffentlicht: <http://europa.eu.int/eur-lex/lex/JOIndex.do>

Ziele und Prioritäten

2007 werden entsprechend den Zielsetzungen des neuen Programms Projekte aller kulturellen Sparten unterstützt, wobei ein besonderer Akzent auf interdisziplinäre Projekte gelegt wird. Gefördert werden qualitativ hochwertige Projekte, die einen europäischen Mehrwert und Sichtbarkeit aufweisen.

Im Allgemeinen sollen die Projekte die spezifischen Ziele des Programms „grenzüberschreitende Mobilität von Kulturakteuren“, „internationale Verbreitung von Kunstwerken“ sowie „interkultureller Dialog“ reflektieren. Generell wird Projekten, die den Dialog zwischen den Kulturen fördern, indem zumindest ein Teil ihrer Aktivitäten im Jahr 2008, dem europäischen Jahr des interkulturellen Dialogs, stattfindet, besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt sind private und öffentliche kulturelle Einrichtungen mit eigener Rechtsform. Das Programm steht sämtlichen kulturellen Akteuren und Sektoren aus dem nicht audiovisuellen Bereich einschließlich kulturellen Unternehmen offen, sofern sie keinen Erwerbzweck verfolgen. Förderfähig sind Akteure im Kulturbereich mit Sitz in einem der am Programm teilnehmenden Länder:

- den Mitgliedstaaten der Europäischen Union
- Island, Norwegen und Liechtenstein
- den Kandidatenländern (Türkei, Kroatien, ehem. jugoslawische Republik Mazedonien) und den westlichen Balkanländern vorbehaltlich des Abschlusses einer entsprechenden Vereinbarung betreffend die Teilnahme am Programm.

Einreichfrist

Einreichfrist ist der 28. Februar 2007. Die Pro-

jekte müssen vor dem 15. November 2007 anlaufen.

Unterlagen

Die für die Antragstellung erforderlichen Unterlagen und Formulare stehen auf folgenden Websites zur Verfügung:

http://ec.europa.eu/culture/eac/index_en.html

<http://eacea.cec.eu.int/static/index.htm>

Workshops

Als Service für Antragsteller bietet der Cultural Contact Point Austria wieder Workshops an, in denen die Details der Antragstellung besprochen werden. Die Termine werden auf der CCP Website bekannt gegeben.

Ausschreibungen für folgende Maßnahmen wurden veröffentlicht:

1) Kooperationsmaßnahmen

Unterstützt werden kulturelle Kooperationsmaßnahmen spartenbezogener oder spartenübergreifender Art. Vorrang erhalten Projekte, die auf Kreativität und Innovation abzielen und den Weg für eine langfristige Zusammenarbeit bereiten.

In Kooperationsmaßnahmen müssen mindestens 3 Kulturakteure aus 3 verschiedenen Teilnehmerländern eingebunden sein. Ihre Laufzeit beträgt max. 24 Monate. Dafür kann ein EU-Zuschuss in Höhe von mind. € 50.000,- und max. € 200.000,- beantragt werden. Dieser Zuschuss darf 50% der förderfähigen Gesamtkosten nicht überschreiten. 2007 steht für rund 120 Projekte ein Budget von 12 Mio € zur Verfügung. Es werden max. 5 Kooperationsprojekte unterstützt, die in Drittländern stattfinden.

2) Mehrjährige Kooperationsprojekte

Gefördert werden kulturelle Kooperationsprojekte in der Start- und Aufbauphase oder in der Phase ihrer geographischen Ausdehnung mit dem Ziel, diese auf eine dauerhafte Basis zu stellen.

In mehrjährige Kooperationsprojekte müssen mindestens 6 Kulturakteure aus 6 verschiedenen Teilnehmerländern eingebunden sein.

Ihre Laufzeit beträgt zwischen 3 und 5 Jahre. Dafür kann ein EU-Zuschuss von max. € 500.000,- pro Jahr beantragt werden. Dieser Zuschuss darf 50% der förderfähigen Gesamtprojektkosten nicht überschreiten. 2007 steht für rund 16 mehrjährige Kooperationsprojekte ein Budget von € 15,5 Mio zur Verfügung.

3) Literarische Übersetzungen

Förderfähig sind Übersetzungen literarischer Werke aus einer europäischen Sprache in eine andere sowie Übersetzungen alter Texte des literarischen Kulturguts sowie alter Sprachen. Anträge von Verlegern bzw. Verlagsgruppen müssen die Übersetzung von mindestens 4 und maximal 10 förderfähigen Werken umfassen. Der Zuschuss für Übersetzerhonorare beträgt pro Antrag max. € 60.000,-. Der Zuschuss deckt die gesamten Übersetzerkosten, sofern diese Kosten nicht mehr als 50%

der Gesamtbetriebskosten ausmachen. 2007 werden etwa 45 literarische Übersetzungsprojekte finanziell unterstützt. Dafür steht ein Budget von 1,5 Mio € zur Verfügung.

Beratung

Cultural Contact Point Austria

<http://www.ccp-austria.at>

Bundeskanzleramt

Sektion II Kunst

Mag. Elisabeth Pacher

Tel (+43 1) 53115 7692

elisabeth.pacher@bka.gv.at

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Sektion IV Kultur (Kulturerbe)

Dr. Anna Steiner

T (+43 1) 53120 3630

anna.steiner@bmbwk.gv.at

ICOM Generalkonferenz 2007 „Museen und universelles Erbe“

Vom **19. und 25. August 2007** findet die **21. ICOM-Generalkonferenz** zum Thema **"Museen und universelles Erbe" in Wien** statt.

Als Veranstalter freut sich ICOM-Österreich seine KollegInnen zur gemeinsamen Generalkonferenz 2007 in Wien einladen zu dürfen.

Für die Tagungen und Zusammenkünfte der Konferenzteilnehmer in den internationalen Fachkomitees stehen die Räumlichkeiten der Universität Wien zur Verfügung, die nicht nur wegen ihrer zentralen Lage und guten Infrastruktur den Ablauf der Konferenz erleichtern wird, sondern durch ihre Atmosphäre als Ort des Wissens und des fortschrittlichen Denkens einen kreativen Austausch evozieren soll. Anregungen können sich die Teilnehmer ebenfalls während der ersten internationalen Museumsfachmesse in Wien, von Montag (20.8.) bis Mittwoch (22.8.) im Arkadenhof der Universität holen. Aussteller verschiedener Länder werden eingeladen, innovative und bewährte Angebote für das Ausstellungswesen und der musealen Betriebsführung zu präsentieren.

Von der Universität aus gelangen die Teilnehmer rasch zu den weiteren Veranstaltungsorten der Konferenz, wie dem Wiener Konzerthaus (Eröffnung und Einleitungsreferate am

19.8. sowie Generalversammlung und Wahl am 24.8.) und zu den Empfängen in den verschiedenen Wiener Museen.

Die Schauplätze der Konferenz liegen im Herzen von Wien und zeigen ihrerseits u.a. den kunsthistorischen Wert dieser Stadt. Nicht nur aus kunsthistorischer Sicht hat Wien viel zu bieten, die Stadt wird auch durch eine Vielzahl von Aktivitäten zeitgenössischer Kunstschaffender belebt. Nicht zu vergessen der künstlerische Reichtum der Bundesländer, der in gemeinsamen Exkursionen den Konferenzteilnehmer näher gebracht werden soll.

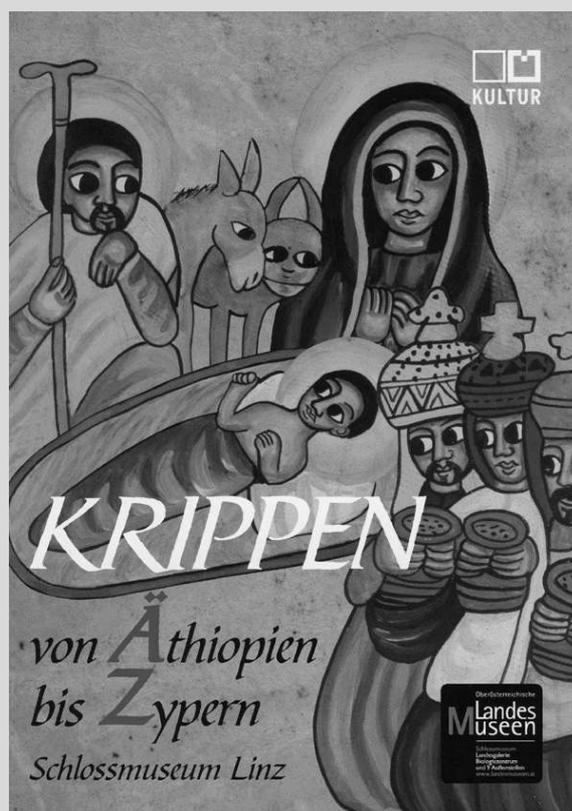
Durch die historische Entwicklung, durch das wirtschaftliche und politische Umfeld und die geographische Lage in der Mitte Europas, kann Wien sowohl historische als auch neue künstlerische Werte von hoher Qualität aus verschiedenen Kunstrichtungen und Kulturkreisen vorweisen und als Bezugspunkt zum Thema der Konferenz "Museen und universelles Erbe" zum Tragen kommen.

Die ICOM-Generalkonferenz 2007 soll für eine nötige Ausgewogenheit zwischen dem Altbewährten und den wichtigen Schritten in eine progressive Zukunft der Museumslandschaft stehen.

Kontakt & Informationen

ICOM Österreich

www.icom-oesterreich.at/2007



**Der Vorstand und das Team des
OÖ. Museumsverbunds wünscht allen
Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der
oberösterreichischen Museen ein frohes und
besinnliches Weihnachtsfest und
viel Erfolg im Jahr 2007!**

**Wir bedanken uns für die fruchtbare und
konstruktive Zusammenarbeit für die oö.
Museumsgemeinschaft im vergangenen Jahr!**

Impressum:

Herausgeber: Verbund OÖ. Museen, Welser Straße 20, 4060 Leonding. Redaktion: Mag. Thomas Jerger MAS
Dieses Infoblatt ist keine Druckschrift im Sinne des Gesetzes und ergeht an einen im Titel genannten Personenkreis.